

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hermannsschlacht

Kleist, Heinrich

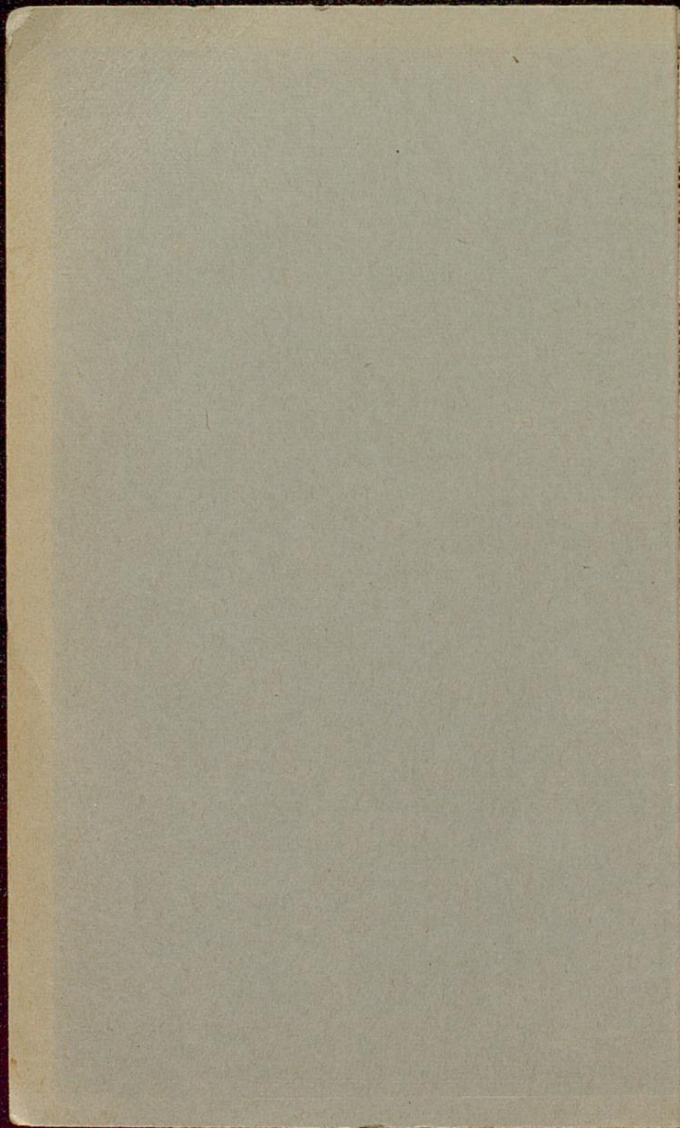
Leipzig, [ca. 1920]

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

SA

Fb,

348



Meelans Universal
Bibliothek

Nr. 348

Heinrich von Kleist
Die
Hermannschlacht
Drama



Die

Verl

Die Hermannsschlacht

Ein Drama in fünf Aufzügen

von

Heinrich von Kleist

Wehe, mein Vaterland, dir! Die Feier zum
Ruhm dir zu schlagen,
Ist, getreu dir im Schoß, mir, deinem
Dichter, verwehrt

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

Jun 1920

6

SA 76,348



Druck von Philipp Reclam jun.

Leipzig

Personen.

- Hermann, Fürst der Cherusker.
Thusnelda, seine Gemahlin.
Rinold } seine Knaben.
Abelhart }
Eginhardt, sein Rat.
Luitgar }
Aistolf } dessen Söhne, seine Hauptleute.
Winfried }
Egbert, ein anderer Cheruskischer Anführer.
Gertrud } Frauen der Thusnelda.
Verta }
Marbod, Fürst der Sueden, Verbündeter des Hermann.
Altarin, sein Rat.
Komar, ein suevischer Hauptmann.
Wolf, Fürst der Ratten }
Thuisfomar, Fürst der Sicambrier } Mißvergützte.
Dagobert, Fürst der Marsen }
Selgar, Fürst der Bructerer }
Fust, Fürst der Jmbem } Verbündete der Römer.
Gueltar, Fürst der Nervier }
Aristan, Fürst der Ubier }
Quintilius Varus, römischer Feldherr.
Ventidius, Legat von Rom.
Scäpio, sein Geheimschreiber.
Septimus } römische Anführer.
Crassus }
Teuthold, ein Waffenschmied.
Childerich, ein Zwingerwärter.
Eine Altraune.
Zwei Ältesten von Teutoburg.
Drei Cheruskische Hauptleute.
Drei Cheruskische Boten.
Feldherren, Hauptleute, Krieger, Volk.

Wolf,
führt

Wa
Es ist
Rom
Gleid
Den
Des
Und
Er n
Guel
Erlag
Holm
Arist
Der
In
Und
Zu
Im
Ihr
Stat
In
Und
T
und
Er
—
Bis
Ein
Gef
Wer
So

Erster Aufzug.

Gegend im Wald, mit einer Jagdhütte.

Erster Auftritt.

Wolf, Fürst der Ratten, Thuiskomar, Fürst der Sicambrier, Dagobert,
Fürst der Marzen, Selgar, Fürst der Brukerer und andere treten mit
Pfeil und Bogen auf.

Wolf (indem er sich auf den Boden wirft).
Es ist umsonst, Thustar, wir sind verloren!
Kom, dieser Riese, der, das Mittelmeer beschreitend,
Gleich dem Kolosß von Rhodus, trotzig
Den Fuß auf Ost und Westen setzt,
Des Parthers mut'gen Nacken hier,
Und dort den tapfern Gallier niedertretend:
Er wirft auch jetzt uns Deutsche in den Staub.
Gueltar der Nervier, und Just, der Fürst der Zimbern,
Erlagen dem Augustus schon;
Holm auch, der Friesen, wehrt sich nur noch sterbend
Aristan hat, der Ubier,
Der ungroßmüthigste von allen deutschen Fürsten,
In Varus' Arme treulos sich geworfen;
Und Hermann, der Cheruster, endlich,
Zu dem wir, als dem letzten Pfeiler, uns,
Im allgemeinen Sturz Germanias, geflüchtet,
Ihr seht es, Freunde, wie er uns verhöhnt;
Statt die Legionen mutig aufzusuchen,
In seine Forsten spielend führt er uns,
Und läßt den Hirsch uns und den Ur besiegen.

Thuiskomar (zu Dagobert und Selgar, die im Hintergrunde auf
und nieder gehen).

Er muß hier diese Briefe lesen!

— Ich bitt' euch, meine Freunde, wanket nicht,
Bis die Verrätherei des Varus ihm eröffnet.

Ein förmlicher Vertrag ward jüngst

Geschlossen zwischen mir und ihm;

Wenn ich dem Fürsten mich der Friesen nicht verbände,

So solle dem August mein Erbland heilig sein;

Und hier, seht diesen Brief, ihr Herrn,
 Mein Erbland ist von Römern überslutet;
 Der Krieg, so schreibt der falsche Schelm,
 In welchem er mit Holm, dem Friesen, liege,
 Erfordere, daß ihm Sicambrien sich öffne:
 Und meine Freundschaft für Augustus laß' ihn hoffen,
 Ich werd' ihm diesen dreisten Schritt,
 Den Not ihm bringend abgepreßt, verzeihn.
 Laßt Hermann, wenn er kömmt, den Gaunerstreich uns melden,
 So kömmt gewiß, Freund Dagobert,
 Freund Selgar, noch der Bund zustande,
 Um dessenthalb wir hier bei ihm versammelt sind.

Dagobert. Freund Thuiskomar! Ob ich dem Bündnis mich,
 Das diese Fremdlinge aus Deutschland soll verzagen,
 Anschließen werd', ob nicht: darüber, weißt du,
 Entscheidet hier ein Wort aus Selgars Munde!
 Augustus trägt, Roms Kaiser, mir,
 Wenn ich mich seiner Sache will vermählen,
 Das ganze, jüngst dem Ariovist entzogene,
 Reich der Narister an —

(Wolf und Thuiskomar machen eine Bewegung.)

Nichts! Nichts! Was fahrt ihr auf? Ich will es nicht!
 Dem Vaterlande bleib' ich treu,
 Ich schlag' es aus, ich bin bereit dazu.
 Doch der hier, Selgar, soll, der Fürst der Brukerer,
 Den Strich mir, der mein Eigentum,
 An dem Gestad' der Lippe überlassen;
 Wir lagen längst im Streit darum.
 Und wenn er mir Gerechtigkeit verweigert,
 Selbst jetzt noch, da er meiner Großmut braucht,
 So werd' ich mich in euren Krieg nicht mischen.

Selgar. Dein Eigentum! Sieh da! Mit welchem Rechte
 Nennst du, was mir verpfändet, dein,
 Bevor das Pfand, das Horst, mein Ahnherr, zahlte,
 An seinen Enkel du zurückgezahlt?
 Ist jetzt der würd'ge Augenblick,
 Zur Sprache solche Zwistigkeit zu bringen?
 Oh' ich, Unedelmüt'gem, dir

Den Strich am Lippgestade überlasse,
Ey' will an Augusts Heere ich
Mein ganzes Reich, mit Haus und Hof verlieren!
Thuiskomar (dazwischen tretend).

O meine Freunde!

Ein Fürst (ebenso). Selgar! Dagobert!
(Man hört Hörner in der Ferne.)

Ein Cherusker (tritt auf).

Hermann, der Fürst, kommt!

Thuiskomar. Laßt den Strich, ich bitt' euch,
Ruhn, an der Lippe, bis entschieden ist,
Wem das gesamte Reich Germaniens gehört!

Wolf (indem er sich erhebt).

Da hast du recht! Es bricht der Wolf, o Deutschland,
In deine Hürde ein, und deine Hirten streiten
Um eine Handvoll Wolle sich.

Zweiter Auftritt.

Thusnelda den Ventidius aufführend. Ihr folgt Hermann, Scäpio,
ein Gefolge von Jägern und ein leerer römischer Wagen mit vier
breitgespannten weißen Rossen.

Thusnelda. Heil dem Ventidius Carbo! Römerritter!
Dem kühnen Sieger des gehörnten Urs!

Das Gefolge. Heil! Heil!

Thuiskomar. Was! Habt ihr ihn?

Hermann. Hier, seht, ihr Freunde!

Man schleppt ihn bei den Hörnen schon herbei!
(Der erlegte Auerochs wird herangeschleppt.)

Ventidius. Ihr deutschen Herrn, der Ruhm gehört nicht mir!

Er kommt Thusnelden, Hermanns Gattin,

Kommt der erhabenen Cheruskerfürstin zu!

Ihr Pfeil, auf mehr denn hundert Schritte,

Warf mit der Macht des Donnerkeils ihn nieder,

Und, Sieg! rief, wem ein Odem ward;

Der Ur hob plötzlich nur, mit pfeildurchbohrtem Nacken

Noch einmal sich vom Sand empor:

Da kreuzt' ich seinen Nacken durch noch einen.

Thusun. Du häufst, Ventidius, Siegsruhm auf die Scheitel,
Die du davon entkleiden willst.

Das Tier schoß, von dem Pfeil gereizt, den ich entsendet,
Mit wuterfüllten Sägen auf mich ein,
Und schon verloren glaubt' ich mich;
Da half dein beßrer Schuß dem meinen nach,
Und warf es böllig leblos vor mir nieder.

Scäpio. Bei allen Helden des Homers!
Dir ward ein Herz von par'schem Marmel, Fürstin!
Des Todes Nacht schlug über mich zusammen,
Als es gekrümmt, mit auf die Brust
Gesetzten Hörnern, auf dich ein
Das rachentflammte Untier, wettete:
Und du, du wachst, du wanktest nicht — was sag' ich?
Sorg' überflog mit keiner Wolke
Den heitern Himmel deines Angesichts!

Thusnelda (muthwillig).
Was sollt' ich fürchten, Scäpio,
Solang Ventidius mir zur Seite stand?

Ventidius. Du warst des Todes gleichwohl, wenn ich sehte.
Wolf (finster).

Stand sie im Freien, als sie schoß?

Ventidius. Die Fürstin?

Scäpio. Nein — hier im Wald. Warum?

Ventidius. Ganz in der Nähe,
Wo kreuzend durch die Forst die Wildbahn bricht.
Wolf (lachend).

Nun denn, beim Himmel!

Thuiskomar. Wenn sie im Walde stand —
Wolf. Ein Auerochs ist keine Katze,
Und geht, so viel bekannt mir, auf die Wipfel
Der Pinien und Eichen nicht.

Hermann (abbrechend).

Kurz. Heil ruf' ich Ventidius noch einmal,
Des Urs, des hornbewehrten, Sieger,
Und der Thusnelda Retter obenein!

Thusnelda (zu Hermann).
Bergönnt du, mein Gebieter, mir,
Nach Tentoburg nunmehr zurückzukehren?

(Sie gibt den Pfeil und Bogen weg.)

Hermann (wendet sich).

Holla! Die Pferd'!

Ventidius (halb laut zu Thusnelden). Wie, Göttliche, du willst — ?

(Sie sprechen heimlich zusammen.)

Thuiskomar (die Pferde betrachtend).

Schau, die Quadriga, die August dir schenkte?

Selgar. Die Pferd' aus Rom?

Hermann (gerfreut). Aus Rom, beim Jupiter!

Ein Zug, wie der Pelid' ihn nicht geführt!

Ventidius (zu Thusnelda).

Darf ich in Teutoburg — ?

Thusnelda. Ich bitte dich.

Hermann. Ventidius Carbo! Willst du sie begleiten?

Ventidius. Mein Fürst? Du machst zum Selgen mich —

(Er gibt Pfeil und Bogen gleichfalls weg; offizios.)

Wann wohl vergönntst du,

Vor deinem Thron, o Herr, in Ehrfurcht

Dir eine Botschaft des Augustus zu entdecken?

Hermann. Wann du begehrt, Ventidius!

Ventidius. So werd' ich

Dir mit der nächsten Sonne Strahl erscheinen.

Hermann. Auf denn! Ein Ros dem Scäpio, ihr Jäger!

— Gib deine Hand, Thusnelda, mir!

(Er hebt mit Ventidius Thusnelda in den Wagen; Ventidius folgt ihr.)

Thusnelda (sich aus dem Wagen herausbeugend).

Ihr Herrn, wir sehn uns an der Tafel doch?

Hermann (zu den Fürsten).

Wolf! Selgar! Redet!

Die Fürsten. Zu deinem Dienſt, Erlauchte!

Wir werden gleich nach dem Gezelt dir folgen.

Herm. Wohlauſ, ihr Jäger! Laßt das Horn dann schmettern,

Und bringt sie im Triumph nach Teutoburg!

(Der Wagen fährt ab; Hörnermusik.)

Dritter Auftritt.

Hermann, Wolf, Thuiskomar, Dagobert und Selgar lassen sich auf eine Rasenbank um einen steinernen Tisch nieder, der vor der Jagdhütte steht.

Hermann. Setzt euch, ihr Freunde! Laßt den Becher
Zur Letzung jetzt der müden Glieder kreisen!

Das Jagen selbst ist weniger das Fest,
Als dieser heitre Augenblick,
Mit welchem sich das Fest der Jagd beschließt!

(Knaben bedienen ihn mit Wein.)

Wolf. O könnten wir, beim Mahle, bald
Ein andres größres Siegsfest selig feiern!
Wie durch den Hals des Urs Thusneldens sichere Hand
Den Pfeil gesagt: o Hermann! könnten wir
Des Krieges eh'rnen Bogen spannen
Und mit vereinter Kraft den Pfeil der Schlacht zerschmetternd
So durch den Nacken hin des Römerheeres jagen,
Das in den Feldern Deutschlands aufgepflanzt!

Thuiskomar. Hast du gehört, was mir geschehn?
Daß Varus treulos den Vertrag gebrochen
Und mir Sicambrien mit Römern überschwenmt?
Sieh, Holm, der Friesen wackern Fürsten,
Der durch das engste Band der Freundschaft mir verbunden:
Als jüngst die Rach' Augustus' auf ihn fiel,
Mir die Legionen fernzuhalten,
Gab ich der Rach' ihn des Augustus Preis.
Solang' an dem Gestad' der Ems der Krieg nun wüthet,
Mit keinem Wort, ich schwör's, mit keinem Blick
Bin ich zu Hilfe ihm geeilt;

Ich hütet' in Calpurnus, des Römerboten, Nähe,
Die Mienen, Hermann, die sich trauernd
Auf des verlorenen Schwagers Seite stellten:
Und jetzt — noch um den Lohn seh' ich
Mich der stuchwürdigen Feigherzigkeit betrogen!
Varus führt die Legionen mir ins Land,
Und gleich, als wär' ich Augustus Feind,
Wird es jedwedem Greul des Krieges preisgegeben.

Hermann. Ich hab' davon gehört, Thuiskar.
Ich sprach den Boten, der die Nachricht
Dir eben aus Sicambrien gebracht.

Thuiskomar. Was nun — was wird für dich davon die
Folge sein? ●

Marbod, der herrschenszier'ge Suevenfürst,
Der, fern von den Sudeten kommend,

S. v.
Die D
Und sei
Ganz A
Am W
Mit ein
Und de
Du we
Zu Hil
Nur all
Den W
Den sch
Gelang
Dir der
Nun is
Nun si
In dein
Nun n
Ihm d
Du hat
Herm
Ist in
Thu
Die La
— Da
Durch
Gewiß,
Ich hä
Mit di
Und d
In ein
— De
In da
Was r
Herr
Nach
Läuft
Und n
So ne

Die Ober rechts und links die Donau überschwemmt,
 Und seinem Zepter (so erklärt er)
 Ganz Deutschland siegreich unterwerfen will:
 Am Weserstrom, im Osten deiner Staaten,
 Mit einem Heere steht er da,
 Und den Tribut hat er dir abgefordert.

Hand

Du weißt, wie oft dir Varus schon
 Zu Hilfe schelmisch die Kohorten bot.
 Nur allzu klar ließ er die Absicht sehn,
 Den Adler auch im Land Cheruskas aufzuflanzen;
 Den schlauesten Wendungen der Staatskunst nur
 Gelang es, bis auf diesen Tag,
 Dir den bössart'gen Gast entfernt zu halten.
 Nun ist er bis zur Lippe vorgerückt;
 Nun steht er mit drei Legionen

metternd

In deines Landes Westen drohend da:
 Nun mußt du, wenn er es in Augusts Namen fordert,
 Ihn deiner Plätze Tore öffnen:
 Du hast nicht mehr die Macht, es ihm zu wehren.

?

?

rbunden:

Hermann. Gewiß. Da siehst du richtig. Meine Lage
 Ist in der That bedrängter als jemals.

wütet,

Thuiskomar. Beim Himmel, wenn du schnell nicht hilfst,
 Die Lage eines ganz Verlorenen!

— Daß ich, mein wackerer Freund, dich in dies Irthal stürzte,
 Durch Schritte, wenig klug und überlegt,
 Gewiß, ich fühl's mit Schmerzen im Innersten der Brust.
 Ich hätte nimmer, fühl' ich, Frieden
 Mit diesen Kindern des Betruges schließen,
 Und diesen Varus, gleich dem Wolf der Wüste,
 In einem ew'gen Streit bekriegen sollen.

n.

— Das aber ist geschehn, und wenig frommt, du weißt,
 In das Vergangene sich reuig zu versenken.

Was wirst du, fragt sich, nun darauf beschließen?

Davon die

in? ●

Herm. Ja! Freund! Davon kann kaum die Red' noch sein.
 Nach allem, was geschehn, find' ich —
 Läuft nun mein Vorteil ziemlich mit des Varus,
 Und wenn er noch darauf besteht,
 So nehm' ich ihn in meinen Grenzen auf.

Thuiskomar (erstaunt).

Du nimmst ihn — was?

Dagobert. In deines Landes Grenze?

Selgar. Wenn Varus drauf besteht, du nimmst ihn auf?

Thuiskomar. Du Rasender! Hast du auch überlegt?

Dagobert. Warum?

Selgar. Weshalb, sag' an?

Dagobert. Zu welchem Zweck?

Hermann. Mich gegen Marbod zu beschützen,
Der den Tribut mir trotzig abgefordert.

Thuiskomar. Dich gegen Marbod zu beschützen!

Und du weißt nicht, Unseliger, daß er
Den Marbod schelmisch gegen dich erregt;
Daß er mit Geld und Waffen heimlich
Ihn unterstützt, ja, daß er Feldherrn
Ihm zugesandt, die in der Kunst ihn tüchtig,
Dich aus dem Feld zu schlagen, unterrichten?

Hermann. Ihr Freund', ich bitt' euch, kümmert euch
Um meine Wohlfahrt nicht! Bei Wodan, meinem hohen Herrn!
So weit im Kreise mir der Welt
Das Heer der munteren Gedanken reichet,
Erstreb' ich und bezwed' ich nichts,
Als jenem Römerkaiser zu erliegen.
Das aber möcht' ich gern mit Ruhm, ihr Brüder,
Wie's einem deutschen Fürsten ziemt:
Und daß ich das vermög', im ganzen vollen Maße,
Wie sich's die freie Seele glorreich denkt —
Will ich allein stehn, und mit euch mich —
Die manch ein andrer Wunsch zur Seite lockend zieht —
In dieser wicht'gen Sache nicht verbinden.

Dagob. Nun, bei den Nornen! Wenn du sonst nichts willst,
Als dem August erliegen —! (Er lacht.)

Selgar. Man kann nicht sagen,
Daß hoch Arminius das Ziel sich steckt!

Hermann. So!
Ihr würdet beide euren Wit'z vergebens
Zusammenlegen, dieses Ziel,
Das vor der Stirn euch dünnket, zu erreichen.

Denn
(Robin
Dem
Im G
Auf G
So di
Selgar
Bei de
Den
Und f
Wol
Du h
Es sch
Als d
Her
Und
Berlet
Die
Auf e
Als e
Wollt
Ich n
Wie
Jedoch
Die
Solch
Allein
Verkn
Th
War
Warr
Under
Falls
Den
Aus
Her
Der
Ganz

Denn setzt einmal, ihr Herrn, ihr stündet
 (Wohin ihr es im Lauf der Ewigkeit nicht bringt)
 Dem Varus kampfsverbunden gegenüber;
 Im Grund morast'ger Täler er,
 Auf Gipfeln waldbetränzter Felsen ihr:
 So dürft' er dir nur, Dagobert,
 Selgar, dein Lippegestab' verbindlich schenken:
 Bei den fuchshaarigen Aeraunen, seht,
 Den Römer laßt ihr beid' im Stich,
 Und fallt euch, wie zwei Spinnen, selber an.

Wolf (eintretend).

Du hältst nicht eben hoch im Wert uns, Vetter!
 Es scheint das Bündnis nicht sowohl,
 Als die Verbündeten mißfallen dir.

Hermann. Verzeiht! Ich nenn' euch meine wackern Freunde,
 Und will mit diesem Wort, das glaubt mir, mehr als euren
 Verletzten Busen höflich bloß versöhnen.

Die Zeit stellt, heißen Drangs voll, die Gemüther
 Auf eine schwere Prob'; und manchen kenn' ich besser,
 Als er in diesem Augenblick sich zeigt.

Wollt' ich auf Erden irgend was erringen,
 Ich würde glücklich sein, könnt' ich mit Männern mich,
 Wie hier um mich versammelt sind, verbinden;
 Jedoch, weil alles zu verlieren bloß

Die Absicht ist — so läßt, begreift ihr,
 Solch ein Entschluß nicht wohl ein Bündnis zu:
 Allein muß ich in solchem Kriege stehn,
 Verknüpft mit niemand, als mit meinem Gott.

Thuiskomar. Vergib mir, Freund, man sieht nicht ein,
 Warum notwendig wir erliegen sollen;

Warum es soll unmöglich ganz,
 Undenkbar sein (wenn es auch schwer gleich sein mag),
 Falls wir nur sonst vereint, nach alter Sitte, wären,
 Den Abler Roms in einer munterm Schlacht
 Aus unserm deutschen Land hinwegzujagen.

Herm. Nein, nein! Das eben ist's! Der Wahn, Thuiskar,
 Der stürzt just rettungslos euch ins Verderben hin!
 Ganz Deutschland ist verloren schon,

Dir der Sicambren Thron, der Thron der Ratten dir,
 Der Marsen dem, mir der Cherusker,
 Und auch der Erb', bei Herthal schon benannt:
 Es gilt nur bloß noch jetzt, sie abzutreten.
 Wie wollt ihr doch, ihr Herrn, mit diesem Heer des Varius
 Euch messen — an eines Haufens Spitze,
 Zusammen aus den Wäldungen gelaufen,
 Mit der Kohorte, der gegliederten,
 Die, wo sie geht und steht, des Geistes sich erfreut?
 Was habt ihr, sagt doch selbst, das Vaterland zu schirmen,
 Als nur die nackte Brust allein,
 Und euren Morgenstern? indessen jene dort
 Gerüstet mit der eh'rnen Waffe kommen,
 Die ganze Kunst des Kriegs entfaltend
 In den vier Himmelsstrichen ausgelernt.
 Nein, Freunde, so gewiß der Bär dem schlanken Löwen
 Im Kampf erliegt, so sicherlich
 Erliegt ihr in der Feldschlacht diesen Römern.

Wolf. Es scheint, du hältst dies Volk des fruchtumbliühten
 Latiens

Für ein Geschlecht von höherer Art,
 Bestimmt, uns roh're Rauze zu beherrschen?

Hermann. Um! In gewissem Sinne sag' ich: ja.
 Ich glaub', der Deutsch' erfreut sich einer größern
 Anlage, der Italier doch hat seine mindre
 In diesem Augenblicke mehr entwickelt.
 Wenn sich der Varde Lied erfüllt,
 Und unter einem Königszepter
 Jemals die ganze Menschheit sich vereint,
 So läßt, daß es ein Deutscher führt, sich denken,
 Ein Britt', ein Gallier, oder wer ihr wollt;
 Doch nimmer jener Latier, beim Himmel!
 Der keine andre Volksnatur
 Verstehen kann und ehren, als nur seine.
 Dazu am Schluß der Ding' auch kommt es noch:
 Doch bis die Völker sich, die diese Erd' umwogen,
 Noch jetzt vom Sturm der Zeit gepeitscht
 Gleich einer See, ins Gleichgewicht gestellt,

S. v.
 Kann
 Die B
 Im st
 Wolf
 In das
 Dem S
 Obn' o
 Herrn
 Mein
 Gesam
 Als ein
 Das, f
 Wie d
 Ergeben
 Entflan
 Gleich
 Und a
 Thun
 Gleich
 In sol
 Herrn
 Ihr F
 Nur se
 Geschlo
 Müßt'
 Die ich
 Das V
 Buntfa
 Und g
 In den
 Die un
 Nein!
 Verlier
 Mir e
 In jeh
 Den k
 Zurück
 Wie n

Kann es leicht sein, der Habicht rupft
Die Brut des Mars, die, noch nicht flügg',
Im stillen Wipfel einer Eiche ruht.

Wolf. Within ergibst du wirklich völlig dich
In das Verhängnis — beugst den Nacken
Dem Joch, das dieser Römer bringt,
Obn' auch ein Glied nur sträubend zu bewegen?

Hermann. Behüte Wodan mich! Ergeben! Seid ihr toll?
Mein alles, Haus und Hof, die gänzliche
Gesamtheit des, was mein sonst war,
Als ein verlornes Gut in meiner Hand noch ist,
Das, Freunde, setz' ich dran, im Tode nur,
Wie König Porus, glorreich es zu lassen!
Ergeben! — Einen Krieg, bei Mana! will ich
Entflammen, der in Deutschland raffelnd,
Gleich einem dürren Walde, um sich greifen,
Und auf zum Himmel lobbernd schlagen soll!

Thuiskomar. Und gleichwohl — unbegreiflich bist du, Vetter!
Gleichwohl nährst keine Hoffnung du,
In solchem tücht'gen Völkerstreit zu siegen?

Hermann. Wahrhaftig, nicht die mindeste,
Ihr Freunde. Meine ganze Sorge soll
Nur sein, wie ich nach meinen Zwecken
Geschlagen werd'. — Welch ein wahn'sinn'ger Tor
Müß' ich doch sein, wollt' ich mir und der Heereschar,
Die ich ins Feld des Todes führ', erlauben,
Das Aug', von dieser finstern Wahrheit ab,
Buntfarb'gen Siegesbildern zuzuwenden,
Und gleichwohl dann gezwungen sein,
In dem gefährlichen Momente der Entscheidung,
Die ungeheure Wahrheit anzuschau'n?
Nein! Schritt vor Schritt will ich das Land der großen Väter
Verklaren — über jeden Waldstrom schon im voraus
Mir eine goldne Brücke bann,
In jeder Wardschlacht denken, wie ich in
Den letzten Winkel nur mich des Cheruskerlands
Zurückzieh': und triumphieren,
Wie nimmer Marius und Sulla triumphierten,

Wenn ich — nach einer runden Zahl von Jahren,
Versteht sich — im Schatten einer Bodanseiche,
Auf einem Grenzstein, mit den letzten Freunden,
Den schönen Tod der Helden sterben kann.

Dagobert. Nun den, beim Styxfluß —!

Selgar. Das gestehst du, Vetter,
Auf diesem Weg nicht kömmt du eben weit.

Dagobert. Gleich einem Löwen grimmig steht er auf,
Warum? Um wie ein Krebs zurückzugehn.

Hermann. Nicht weit? Hm! — Seht, das möcht' ich just
nicht sagen.

Nach Rom — ihr Herren, Dagobert und Selgar!
Wenn mir das Glück ein wenig günstig ist.
Und wenn nicht ich, wie ich fast zweifeln muß,
Der Enkel einer doch, wag' ich zu hoffen,
Die hier in diesem Paar der Lenden ruhn!

Wolf (umarmt ihn).

Du Lieber, Wackerer, Göttlicher —!
Wahrhaftig, du gefällst mir. — Kommt, stoß an!
Hermann soll, der Befreier Deutschlands, leben!

Hermann (sich losmachend).

Kurz, wollt ihr, wie ich schon einmal euch sagte,
Zusammenschaffen Weib und Kind,
Und auf der Weser rechtes Ufer bringen,
Geschirre, goldn' und silberne, die ihr
Besitzet, schmelzen, Perlen und Juwelen
Verkaufen oder sie verpfänden,
Verheeren eure Fluren, eure Herden
Erschlagen, eure Plätze niederbrennen,
So hin ich euer Mann —

Wolf. Wie? Was?

Hermann. Wo nicht —

Thuiskomar. Die eignen Fluren sollen wir verheeren —?

Dagobert. Die Herden töten —?

Selgar. Unfre Plätze niederbrennen —?

Hermann. Nicht? Nicht? Ihr wollt es nicht?

Thuiskomar. Das eben, Rasender, das ist es ja,
Was wir in diesem Krieg verteid'gen wollen!

Herrn
Nun d

Thu

Herrn

Thu

Selg

Herrn

Dago

Laß di

Herrn

Selg

Einen

Herrn

Herrn

Wolf

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Hermann (abbrechend).

Nun denn, ich glaubte eure Freiheit wär's. (Er steht auf.)

Chuiskomar. Was? — Allerdings. Die Freiheit —

Hermann. Ihr vergebt mir!

Chuiskomar. Wohin, ich bitte dich?

Selgar. Was fällt dir ein?

Herm. Ihr Herrn, ihr hört's; so kann ich euch nicht helfen.

Dagobert (bricht auf).

Laß dir bedeuten, Hermann.

Hermann (An die Szene rufend). Horst! Die Pferde!

Selgar (ebenso).

Einen Augenblick! Hör' an! Du mißverstehst uns!

(Die Fürsten brechen sämtlich auf.)

Hermann. Ihr Herrn, zur Mittagstafel sehn wir uns.

(Er geht ab; Hörnermusik.)

Wolf. O Deutschland! Vaterland! Wer rettet dich,
Wenn es ein Held, wie Siegmars Sohn, nicht tut! (Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Leutoburg. Das Innere eines großen und prächtigen Fürstenzelts mit einem Thron.

Erster Auftritt.

Hermann auf dem Thron. Ihm zur Seite Eginhardt, Ventidius, der Legat von Rom, steht vor ihm.

Hermann. Ventidius! Deine Botschaft, in der That,
Erfreut zugleich mich und bestürzt mich.

— Augustus, sagst du, heut zum drittenmal

Mir seine Hilfe gegen Marbod an?

Ventidius. Ja, mein erlauchter Herr. Die drei Legionen,
Die in Sicambrien am Strom der Lippe stehn,
Betrachte sie wie dein! Quintilius Varus harret,
Ihr großer Feldherr, deines Winkes nur,
In die Cheruskerplätze einzurücken.

Drei Tage, mehr bedarf es nicht, so steht er

Dem Marbod schon, am Bord der Weser, gegenüber,
 Und zählt, vorn an der Pfeile Spitzen,
 Ihm das Metall, das er gewagt
 Dir als Tribut, der Trotz'ge, abzufodern.
 Hermann. Freund, dir ist selbst bekannt, wie manchem
 bitterm Drangsal

Ein Land ist heillos preisgestellt,
 Das einen Heereszug erdulden muß.
 Da finden Raub und Mord und Brand sich,
 Der höllentstiegene Geschwisterreigen, ein,
 Und selbst das Beil oft hält sie nicht zurück.
 Meinst du nicht, alles wohl erwogen,
 Daß ich imstande wär', allein
 Cheruska vor dem Marbod zu beschützen?
 Ventidius. Nein, nein, mein Fürst! Den Wahn, ich bitte
 dich, entferne!

Gewiß, die Scharen, die du führst, sie bilden
 Ein würdig kleines Heer, jedoch bedenke,
 Mit welchem Feind' du es zu tun!
 Marbod, das Kind des Glücks, der Fürst der Sueben ist's,
 Der, von den Niesenbergen niederrollend,
 Stets siegreich, wie ein Ball von Schnee, sich groß gewälzt.
 Wo ist der Wall, um solchem Sturz zu wehren?
 Die Römer werden Mühe haben,
 Die weltbestegenden, wie mehr, o Herr, denn du,
 Dein Reich vor der Verschüttung zu beschirmen.

Hermann. Freilich! Freilich! Du hast zu sehr nur recht.
 Das Schicksal, das im Reich der Sterne waltet,
 Ihn hat es in der Luft des Kriegs
 Zu einem Helden rüstig großgezogen,
 Dagegen mir, du weißt, das sanftre Ziel sich steckte:
 Dem Weib, das mir vermählt, der Gatte,
 Ein Vater meinen süßen Kindern,
 Und meinem Volk ein guter Fürst zu sein.
 Seit jener Mordschlacht, die den Ariovist vernichtet,
 Hab' ich im Felde mich nicht mehr gezeigt;
 Die Weisung werd' ich nimmermehr vergessen:
 Es war im Augenblick der gräßlichen Verwirrung,

Als ob ein Geist erstünde und mir sagte,
 Daß mir das Schicksal hier nicht günstig wäre.
 Ventidius. Gewiß! Die Weisheit, die du mir entfaltest,
 Füllt mit Bewundrung mich. — Zudem muß ich dir sagen,
 Daß so, wie nun die Sachen dringend stehn,
 O Herr, dir keine Wahl mehr bleibt,
 Daß du dich zwischen Marbod und Augustus
 Notwendig jetzt entscheiden mußt;
 Daß dieses Sueven Macht im Reich Germaniens
 Zu ungeheuer anwuchs; daß Augustus
 Die Oberherrschaft keinem gönnen kann,
 Der, auf ein Heer, wie Marbod, trotzend,
 Sich selbst sie nur verdanken will; ja, wenn
 Er je ein Oberhaupt der Deutschen anerkennt,
 Ein Fürst es sein muß, das begreift du,
 Den er, durch einen Schritt, verhängnisvoll wie dieser,
 Auf immer seinem Thron verbinden kann.

Hermann (nach einer kurzen Pause).

Wenn du die Aussicht mir eröffnen könntest,
 Ventidius, daß mir
 Die höchste Herrschgewalt in Deutschland zugebacht:
 So würd' Augustus, das versichr' ich dich,
 Den wärmsten Freund würd' er an mir erhalten. —
 Denn dieses Ziel, das darf ich dir gestehn,
 Reizt meinen Ehrgeiz, und mit Neid
 Seh' ich den Marbod ihm entgegenen.

Ventidius. Mein Fürst! Das ist kein Zweifel mehr.
 Glaub' nicht, was Meuterei hier ausgesprengt,
 Ein Neffe werd' Augusts, sobald es nur erobert,
 In Deutschland als Präfelt sich niederlassen;
 Und wenn gleich Scipio, Agricola, Licin,
 Durch meinen großen Kaiser eingesetzt,
 Nariska, Markoland und Nervien jetzt verwalten:
 Ein Deutscher kann das Ganze nur beherrschen!
 Der Grundsatz, das versichr' ich dich,
 Steht wie ein Felsen bei Senat und Volk!
 Wenn aber, das entscheide selbst,
 Ein Deutscher solch ein Amt verwalten soll:

Wer kann es sein, o Herr, als der allein,
Durch dessen Hilfe uns ersprießlich,
Sich solch ein Herrschamt allererst errichtet?

Hermann (vom Thron herabsteigend).

Nun denn, Legat der römischen Cäsaren,
So wer' ich, was auch säum' ich länger,
Mit Thron und Reich in deine Arme mich!
Cheruskas ganze Macht leg' ich,
Als ein Vasall, zu Augusts Füßen nieder.
Laß Varus kommen mit den Legionen;
Ich will fortan, auf Schutz und Trutz,
Mich wider König Marbod ihm verbinden!

Ventidius. Nun, bei den Uraniden! Dieser Tag,
Er ist der schönste meines Lebens!

Ich eile dem August, o Herr, dein Wort zu melden.

Man wird in Rom die Zirkeln öffnen,
Die Löwen kämpfen, die Athleten, lassen,
Und Freudenfeuer in die Mächte schicken!

— Wann darf Quintilius jetzt die Lippe überschreiten?

Hermann. Wann es sein Vorteil will.

Ventidius. Wohlan, so wirst

Du morgen schon in Teutoburg ihn sehn.

— Vergönne, daß ich die Minute nütze. (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Hermann und Eginhardt.

(Pause.)

Hermann. Ging er?

Eginhardt. Mich dünkte, ja. Er bog sich links.

Hermann. Mich dünkte, rechts.

Eginhardt. Still!

Hermann. Rechts! Der Vorhang rauschte.

Er bog sich in Thusnelbens Zimmer hin.

Dritter Auftritt.

Thusnelda tritt, einen Vorhang öffnend, zur Seite auf. Die Vorigen.

Hermann. Thuschen!

Thusnelda. Was gibt's?

Hermann. Geschwind! Bentidius sucht dich.

Thusnelda. Wo?

Hermann. Von dem äußern Gang.

Thusnelda. So? Desto besser.

So bin ich durch den mittlern ihm entflohn.

Hermann. Thuschen! Geschwind! Ich bitte dich!

Thusnelda. Was hast du?

Hermann. Zurück, mein Herzchen! Liebst du mich! Zurück!
In deine Zimmer wieder! Rasch! Zurück!

Thusnelda (sächelnd).

Ach, laß mich gehn.

Hermann. Was? Nicht? Du weigerst mir —?

Thusnelda. Laß mich mit diesem Römer aus dem Spiele.

Herm. Dich aus dem Spiel? Wie! Was! Bist du bei Sinnen?

Warum? Weshalb?

Thusnelda. Er tut mir leid, der Jüngling.

Hermann. Dir leid? Gewiß, beim Styx, weil er das
Untier gestern —?

Thusnelda. Gewiß! Bei Braga! Bei der sanften Freya:
Er war so rüstig bei der Hand!

Er wählte doch, mich durch den Schuß zu retten,

Und wir verhöhnen ihn!

Hermann. Ich glaub', beim Himmel,

Die römische Tarantel hat —?

Er wähnt ja auch, du Törrin, du,

Daß wir den Wahn der Tat ihm danken!

Fort, Herzchen, fort!

Eginhardt. Da ist er selber schon!

Hermann. Er riecht die Fahrt' ihr ab, ich wußt' es wohl.

— Du sei mir klug, ich rat' es dir!

Komm, Eginhardt, ich hab' dir was zu sagen. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Thusnelda nimmt eine Laute und setzt sich nieder. Bentidius und
Scäpio treten auf.

Bentidius (noch unter dem Eingang).

Scäpio! Hast du gehört?

Scäpio. Du sagst, der Bote —?

Ventidius (flüchtig).

Der Bote, der nach Rom geht, an Augustus,
Soll zwei Minuten warten; ein Geschäft
Für Livia liegt, die Kaiserin, mir noch ob.
Scäpio. Genug! Es soll geschehn! (Ab.)
Ventidius. Harr' meiner draußen.

Fünfter Auftritt.

Thusnelda und Ventidius.

Ventidius. Vergib, erlauchte Frau, dem Freund des Hauses,
Wenn er den Fuß, unaufgerufen,
In deine göttergleiche Nähe setzt.
Von deiner Lippe hört' ich gern,
Wie du die Nacht, nach jenem Schreck, der gestern
Dein junges Herz erschütterte, geschlummert?

Thusnelda. Nicht eben gut, Ventidius. Mein Gemüt
War von der Jagd noch ganz des wilden Urs erfüllt.
Vom Bogen sandt' ich tausendmal den Pfeil,
Und immerfort sah ich das Tier
Mit eingestemmt'n Hörnern auf mich stürzen.
Ein fürchterlicher Tod, Ventidius,
Solch einem Ungeheur' erliegen!
Arminius sagte scherzend heut,
Ich hätte durch die ganze Nacht,
Ventidius! Ventidius! gerufen.

Ventidius (läßt sich leidenschaftlich vor ihr nieder und ergreift ihre Hand).

Wie selig bin ich, Königin,
Dir ein Gefühl entlockt zu haben!
Was für ein Strahl der Sonne strömt,
Mir unerträglich alle Glieder lähmend,
Durch den entzückten Busen hin,
Sagt mir dein süßer Mund, daß du bei dem Gedanken
An mich empfindest — wär's auch die unscheinbare
Empfindung nur des Danks, verehrte Frau,
Die jedem Glücklichen geworden wär,
Der, als ein Retter, dir zur Seite stand!

Thusnelda. Ventidius! Was willst du mir? Steh auf!

Ventidius. Nicht eh'r, Vergötterte, als bis du meiner Brust
Ein Zeichen, gleichviel welches, des
Gefühls, das sich in dir entflammt, verehrt!
Sei es das mindeste, was Sinne greifen mögen,
Das Herz gestaltet es zum größten.
Laß es den Strauß hier sein, der deinen Busen ziert,
Hier diese Schleife, diese goldne Locke —
Ja, Kön'gin, eine Locke laß es sein!

Thusnelda. Ich glaub', du schwärmst. Du weißt nicht,
wo du bist.

Ventidius. Gib eine Locke, Abgott meiner Seelen,
Von diesem Haupthaar mir, das von der Juno Scheiteln
In üppigeren Bogen nicht zur Ferse walt!
Sieh, dem Arminius gönn' ich alles:
Das ganze dufende Gefäß von Seligkeiten,
Das ich in meinen Armen zitternd halte,
Sein ist's, ich gönn' es ihm: es möge sein verbleiben.
Die einz'ge Locke fleh' ich nur für mich,
Die in dem Hain beim Schein des Monds,
An meine Lippe heiß gedrückt,
Mir deines Daseins Traum ergänzen soll!
Die kannst du mir, geliebtes Weib, nicht weigern,
Wenn du nicht grausam mich verhöhnen willst.

Thusnelda. Ventidius, soll ich meine Frauen rufen?

Ventidius. Und müßt' ich so in Anbetung gestreckt
Zu deinen Füßen flehend liegen,
Bis das Gigantenjahr des Platon abgerollt,
Bis die graubärt'ge Zeit ein Kind geworden,
Und der verliebten Schäfer Paare wieder
An Milch- und Honigströmen zärtlich wandeln:
Von diesem Platz entweichen werd' ich nicht,
Bis jener Wunsch, den meine Seele
Gewagt hat dir zu nennen, mir erfüllt.

(Thusnelda steht auf und sieht ihn an. Ventidius läßt sie betreten
los und erhebt sich. Thusnelda geht und klingelt.)

tritt.

Hausen,

Gemüt
füllt.

greift ihre

bankten
re

Steh auf!

Sechster Auftritt.

Gertrud und Berta treten auf. Die Vorigen.

Thusnelda. Gertrud; wo bleibst du? Ich rief nach meinen Kindern.

Gertrud. Sie sind im Borgemach. (Sie wollen beide gehen.)

Thusnelda. Wart! Einen Augenblick!

Gertrud, du bleibst! — Du, Berta, kannst sie holen.

(Berta ab.)

Siebenter Auftritt.

Thusnelda setzt sich wieder nieder, ergreift die Laute und tut einige Griffe darauf. Ventidius läßt sich hinter ihr auf einem Sessel nieder.

Gertrud.

(Pause.)

Thusnelda (spielt und singt).

Ein Knabe sah den Mondenschein

In eines Teiches Beden;

Er faßte mit der Hand hinein,

Den Schimmer einzuflecken;

Da trübte sich des Wassers Rand,

Das glänz'ge Mondesbild verschwand

Und seine Hand war —

Ventidius (steht auf. Er hat währenddessen unbemerkt eine Locke von Thusneldens Haar geschnitten, wendet sich ab und drückt sie leiderschäfflich an seine Lippe).

Thusnelda (hält inne).

Was hast du?

Ventidius (entzückt). Was ich um das Gold der Afern,
Die Seide Persiens, die Perlen von Korinth,
Um alles, was die Römerwaffen
Se in dem Kreis der Welt erbeuteten, nicht lasse.

Thusnelda. Ich glaub', du treibst die Dreistigkeit so weit,
Und nahnst mir — (Sie legt die Laute weg.)

Ventidius. Nichts, nichts, als diese Locke!
Doch selbst der Tod nicht trennt mich mehr von ihr.
(Er beugt ehrfürchtvoll ein Knie vor ihr und geht ab.)

Thusnelda (steht auf).

Ventidius Carbo! du beleidigst mich!

Gib sie mir her, sag' ich! — Ventidius Carbo!

Achter Auftritt.

Hermann mit einer Pergamentrolle. Hinter ihm Eginhardt. Die Vorigen.

Hermann. Was gibt's, mein Thuschen? Was erhitzt dich so?

Thusnelda (erzürnt).

Nein, dies ist unerträglich, Hermann.

Herm. Was hast du? Sprich! Was ist geschehn, mein Kind?

Thusnelda. Ich bitte dich, verschone fürder

Mit den Besuchen dieses Römers mich.

Du wirfst dem Walfisch, wie das Sprichwort sagt,

Zum Spielen eine Tonne vor;

Doch wenn du irgend dich auf offnem Meere noch

Erhalten kannst, so bitt' ich dich,

Laß es was anders, als Thusnelden, sein.

Hermann. Was wollt' er dir, mein Herzchen, sag' mir an?

Thusnelda. Er kam und bat mit einer Leidenschaft,

Die wirklich alle Schranken niederwarf,

Gestreckt auf Knieen, wie ein Glücklicher,

Um eine Locke mich —

Hermann. Du gabst sie ihm —?

Thusnelda. Ich —? ihm die Locke geben!

Hermann. Was! Nicht? Nicht?

Thusnelda. Ich weigerte die Locke ihm. Ich sagte,

Ihn hätte Wahnsinn, Schwärmerei ergriffen,

Erinnert' ihn, an welchem Platz er wäre —

Hermann. Da kam er her und schnitt die Locke ab —?

Thusn. Ja, in der That! Es scheint, du denkst, ich scherze.

Inzwischen ich auf jenem Sessel mir

Ein Lied zur Zither sang, löst er,

Mit welchem Werkzeug weiß ich nicht bis jetzt,

Mir eine Locke heimlich von der Scheitel,

Und gleich, als hätt' er sie, der Lörichte,

Von meiner Günst dabongetragen,

Drück' er sie, glühend vor Entzücken, an die Lippen,

Und ging mit Schritten des Triumphes,

Als du erschienst, mit seiner Beut' hinweg.

Hermann (mit Humor).

Thuschen, was! So sind wir glückliche

Geschöpfe ja, so wahr ich lebe,
Daß er die andern dir gelassen hat.

Thusnelda. Wie? Was? Wir wären glücklich —?

Hermann. Ja, beim Himmel!
Käm' er daher mit seinen Leuten,
Die Scheitel ragentahl dir abzuscheren:
Ein Schelm, mein Herzchen, will ich sein,
Wenn ich die Macht besitz', es ihm zu wehren.

Thusnelda (guet die Achseln).

Ich weiß nicht, was ich von dir denken soll.

Hermann. Bei Gott, ich auch nicht. Varus rückt
Mit den Kohorten morgen bei mir ein.

Thusnelda (streng).

Armin, du hörst, ich wiederhol' es dir,
Wenn irgend dir ein Weib was wert ist,
So nötigst du mich nicht, das Herz des Jünglings ferner
Mit falschen Zärtlichkeiten zu entflammen.
Bekämpf' ihn, wenn du willst, mit Waffen des Betrugs,
Da, wo er mit Betrug dich angreift;
Doch hier, wo gänzlich unbesonnen,
Sein junges Herz sich dir entfaltet,
Hier wünsch' ich lebhaft, muß ich dir gestehn,
Daß du auf offne Weise ihm begegnest.
Sag' ihm, mit einem Wort, bestimmt, doch ungebässig,
Daß seine kaiserliche Sendung
An dich und nicht an deine Gattin sei gerichtet.

Hermann (steht sie an).

Entflammen? Wessen Herz? Ventidius Carbos?
Thuschen! Sieh mich mal an! — Bei unsrer Hertha!
Ich glaub', du bild'st dir ein, Ventidius liebt dich?

Thusnelda. Ob er mich liebt?

Hermann. Nein, sprich im Ernst, das glaubst du?
So, was ein Deutscher lieben nennt,
Mit Ehrfurcht und mit Sehnsucht, wie ich dich?

Thusn. Gewiß, glaub' mir, ich fühl's, und fühl's mit Schmerz,
Daß ich den Irrtum leider selbst,
Der dieses Jünglings Herz ergriff, verschuldet.
Er hätte, ohne die betrügerischen Schritte,

Zu w
Sich
Und n
Nicht
Bei u

Herr
Ich lie
Du un
Ich zu
Um ei
Doch
Die S

Thu
Dich
Weil
Das
Als si

Herr
Wie e
Gebra
Doch
Das k

— D
Thu
Herr
Thu
Mit d

Herr
Soll

Herr
An W
Egin
Herr
Egin

Zu welchen du mich aufgemuntert,
Sich nie in diese Leidenschaft verstrickt;
Und wenn du das Geschäft, ihn offen zu enttäuschen,
Nicht übernehmen willst, wohlhan:

Bei unsrer nächsten Zwiesprach' werd' ich's selbst.

Hermann. Nun, Thuschen, ich verführe dich,
Ich liebe meinen Hund mehr, als er dich.

Du machst, beim Styr, dir überflüss'ge Sorge.

Ich zweifle nicht, o ja, wenn ihn dein schöner Mund
Um einen Dienst ersucht, er tut ihn dir:

Doch wenn er die Orange ausgefaugt,
Die Schale, Herzchen, wirft er auf den Schutt.

Thusnelda (empfindlich).

Dich macht, ich seh', dein Römerhaß ganz blind.

Weil als dämonenartig dir

Das Ganz' erscheint, so kannst du dir

Als sittlich nicht den einzelnen gedenken.

Herm. Meinst du? Wohlhan! Wer recht hat, wird sich zeigen.

Wie er die Lock', auf welche Weise,
Gebrauchen will, das weiß ich nicht;

Doch sie im stillen an den Mund zu drücken,

Das kannst du sicher glauben, ist es nicht.

— Doch, Thuschen, willst du jetzt allein mich lassen?

Thusnelda. O ja. Sehr gern.

Hermann. Du bist mir doch nicht böse?

Thusn. Nein, nein! Versprich mir nur, für immer mich
Mit diesem Doren aus dem Spiel zu lassen!

Hermann. Topp! Meine Hand drauf! In dreien Tagen

Soll sein Besuch dir nicht zur Last mehr fallen!

(Thusnelda und Gertrud ab.)

Neunter Auftritt.

Hermann und Eginhardt.

Hermann. Hast du mir den geheimen Boten

An Marbod, Fürst von Suevien, besorgt?

Eginhardt. Er steht im Vorgemach.

Hermann. Wer ist es?

Eginhardt. Mein Fürst und Herr, es ist mein eigner Sohn!

Ich konnte keinen Schlechteren
Für diese wicht'ge Botschaft dir bestellen.
Hermann. Ruf ihn herein!
Eginhardt. Luitgar, erscheine!

Zehnter Auftritt.

Luitgar tritt auf. Die Vorigen.

Hermann. Du bist entschlossen, hör' ich, Luitgar,
An Marbod heimlich eine Botschaft zu besorgen?

Luitgar. Ich bin's, mein hoher Herr.

Hermann. Kann ich gewiß sein,
Daß das, was ich dir anvertraue,
Vor morgen nacht in seinen Händen ist?

Luitgar. Mein Fürst, so sicher, als ich morgen lebe,
So sicher auch ist es ihm überbracht.

Hermann. Gut. — Meine beiden blonden Jungen wirst du,
Den Kinold und den Adelhart,
Empfangen, einen Dolch, und dieses Schreiben hier,
Dem Marbod, Herrn des Suevenreiches,
Von mir zu überliefern. — Die drei Dinge

Erklären sich, genau erwogen, selbst,
Und einer mündlichen Bestellung braucht es nicht;
Doch, um dich in den Stand zu setzen,
Sogleich jedweden Irrtum zu begegnen,
Der etwa nicht von mir berechnet wäre,
Will ich umständlich von dem Schritt,
Zu dem ich mich entschloß, dir Kenntniß geben.

Luitgar. Geruhe deinen Knecht zu unterrichten.

Herm. Die Knaben schick' ich ihm zuvörderst und den Dolch,
Damit dem Brief er Glauben schenke.
Wenn irgend in dem Brief ein Arges ist enthalten,
Soll er den Dolch sofort ergreifen
Und in der Knaben weiße Brüste drücken.

Luitgar. Wohl, mein erlauchter Herr.

Hermann. Augustus hat
Das Angebot der drei Legionen,
Die Varus führt, zum Schutze wider Marbod
Zum drittenmal mir heute wiederholt.

Gründe von zwingender Gewalt bestimmten mich,
Die Truppen länger nicht mehr abzulehnen.
Sie rücken morgen in Egeruska ein,
Und werden in drei Tagen schon
Am Weserstrom ins Angesicht ihm sehn.
Varus will schon am Idus des Augusti
(Also am Tag nach unserm
Hochheil'gen Normentag, das merk dir wohl),
Mit seinem Römerheer die Weser überschiffen,
Und Hermann wird, auf einen Marsch,
Mit dem Cheruskerheer zu gleichem Zweck ihm folgen.

lebe,

wirst du,

er,

An dem Trauentag, Luitgar,
(Also am Tag vor unserm Normentag)
Brech' ich von Teutoburg mit meinen Scharen auf.
Jenseits der Weser wollen wir
Bereit auf Marbods Haufen plötzlich fallen;
Und wenn wir ihn erdrückt (wie kaum zu zweifeln steht),
Soll mir, nach dem Versprechen Augusti,
Die Oberherrschaft in Germanien werden.

Luitgar. Ich fass', o Herr, dich und bewundre.
Schon im voraus, was noch erfolgen wird.

:

en Dold,

en,

Hermann. Ich weiß inzwischen, daß Augustus sonst
Ihm mit der Herrschaft von Germanien geschmeichelt.
Mir ist von guter Hand bekannt,
Daß Varus heimlich ihn mit Geld
Und Waffen selbst versehen, mich aus dem Feld zu schlagen.
Das Schicksal Deutschlands lehrt nur allzu deutlich mich,
Daß Augusti letzte Absicht sei,
Uns beide, mich wie ihn, zugrund zu richten,
Und wenn er, Marbod, wird vernichtet sein,
Der Suebenvürst, so fühl' ich lebhaft,
Wird an Arminius die Reihe kommen.

Luitgar. Du kennst, ich seh', die Zeit, wie wenige.

Herrn. Da ich nun — soll ich einen Oberherrn erkennen,
Weit lieber einem Deutschen mich,
Als einem Römer unterwerfen will:
Von allen Fürsten Deutschlands aber ihm,
Marbod, um seiner Macht und seines Edelmutts,

Der Thron am unzweideutigsten gebührt:
So unterwerf' ich mich hiermit demselben,
Als meinem Herrn und hohen König,
Und zahl' ihm den Tribut, Luitogar, den er
Durch einen Herold jüngst mir abgefordert.

Luitgar (betreten).

Wie, mein erlauchter Herr! Hört' ich auch recht?
Du unterwirfst —? Ich bitte dich, mein Vater!

(Eginhardt winkt ihm ehrfurchtsvoll zu schweigen.)

Hermann. Dagegen, hoff' ich, übernimmt nun er,
Als Deutschlands Oberherrscher, die Verpflichtung,
Das Vaterland von dem Tyrannenvolk zu säubern.

Er wird dem Römeradler länger nicht
Um einen Tag, steht es in seiner Macht,
Auf Hermanns, seines Knechts, Gesilden dulden.
Und da der Augenblick sich eben günstig zeigt,
Den Varus, eh' der Mond noch wechselte,
Das Grab in dem Cheruskerland zu graben,

So wag' ich es sogleich, dazu
In Ehrfurcht ihm den Kriegsplan vorzulegen.

Eginhardt. Jetzt merk' wohl auf, Luitogar,
Und laß kein Wort Arminius' dir entschlüpfen.

Luitgar. Mein Vater! Meine Brust ist Erz
Und ein Demantengriffel seine Rede!

Hermann. Der Plan ist einfach und begreift sich leicht.
Varus kommt in der Nacht der düsternen Alraunen
Im Teutoburger Walde an,
Der zwischen mir liegt und der Weser Strom.
Er denkt am folgenden, dem Tag der letzten Mornen,
Des Stroms Gestade völlig zu erreichen,
Um an dem Idus des August
Mit seinem Heer darüberhin zu gehn.
Nun aber überschiffst am Tag schon der Alraunen
Marbod der Weser Strom und rückt
Ihm bis zum Wald von Teutoburg entgegen.
Am gleichen Tag brech' ich, dem Heer des Varus folgend,
Aus meinem Lager auf und rücke
Von hinten ihm zu diesem Walde nach.

Wenn
Des V
Ist ihm
Dem r
Von hi
Erdrück
Und fei
Als die
Die vo
Die T
— Ich

Luitg
Sieh, r
Sie we
Sieg!
Herr
Er, M
Nach f
Nimm
An den
Als w
Und st
Ihm a
Nach d

— Da
Luitg
Herr

Begeg
Und h

— W
Egin

Herr
Luitg

Nichts
Laß d
Herr

Auf d
Als h

Wenn nun der Tag der Nornen purpurn
Des Varus Zelt bescheint, so siehst du, Freund Luitgar,
Ist ihm der Lebensfaden schon durchschnitten.

Denn nun fällt Marbod ihn von vorn,
Von hinten ich ihn grimmig an,
Erdrückt wird er von unsrer Doppelmacht:

Und keine andre Sorge bleibt uns,
Als die nur, eine Handvoll Römer zu verschonen,
Die von dem Fall der übrigen
Die Todespost an den Augustus bringen.

— Ich denk', der Plan ist gut. Was meinst du, Luitgar?

Luitgar. O Hermann! Woban hat ihn selbst dir zugestütert!
Sieh, wenn du den Cheruskern ihn wirst nennen,
Sie werden, was sie immer tun,
Sieg! vor dem ersten Keulenschlag schon rufen!

Hermann. Wohl! In dem Vertrauen jetzt, das ich hege,

Er, Marbod auch, werd' diesen Plan
Nach seiner höh'ren Weisheit billigen,
Nimmt er für mich die Kraft nun des Gesetzes an.
An dem Traumentag rück' ich nunmehr so fehllos,
Als wär' es sein Gebot, aus meinem Lager aus
Und steh' am Nornentag vorm Teutoburger Wald.
Ihm aber — überlass' ich es in Ehrfurcht,
Nach dem Entwurf das Seinige zu tun.

— Hast du verstanden?

Luitgar. Wohl, mein erlauchter Herr.

Hermann. Sobald wir über Varus' Leiche uns
Begegnet — beug' ich ein Knie vor ihm
Und harre seines weiteren Befehls.

— Weißt du noch sonst was, Eginhardt?

Eginhardt. Nichts, mein Gebieter.

Hermann. Oder du, Luitgar?

Luitgar (zögernd).

Nichts, mindestens das von Bedeutung wäre. —

Laß deiner Weisheit mich ganz unterwerfen.

Herm. Nun? Sag's nur dreist heraus, du siehst so starr

Auf diese kleine Rolle nieder,
Als hätt'st du nicht das Herz, sie zu ergreifen.

Kuitgar. Mein Fürst, die Wahrheit dir zu sagen,
Die Möglichkeit, daß mich ein Unfall träf', erschreckt mich.
Laß uns in keinem Stück der Günst des Glücks vertraun.
Bergönne mir, ich bitte dich,
Zwei Freund' ins Lager Marbods mitzunehmen,
Damit, wenn mir Verhinderung käme,
Ein andrer und ein Dritter noch
Das Blatt in seine Hände bringen kann.

Herm. Nichts, nichts, Kuitgar! Welch ein Wort entfiel dir?
Wer wollte die gewalt'gen Götter
Also versuchen?! Meinst du, es ließe
Das große Werk sich ohne sie vollziehen?
Als ob ihr Blitz drei Boten minder,
Als einen einzelnen zerschmettern könnte!
Du gehst allein; und triffst du mit der Botschaft
Zu spät bei Marbod oder gar nicht ein:
Sei's! mein Geschick ist's, das ich tragen werde.

Kuitgar. Gib mir die Botschaft! Nur der Tod verhindert,
Daß er sie morgen in den Händen hält.

Herm. Komm. So gebrauch' ich dich. Hier ist die Rolle,
Und Dolch und Rinder händ'ge ich dir ein. (Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Platz vor einem Hügel, auf welchem das Zelt
Hermanns steht.

Zur Seite eine Eiche, unter welcher ein großes Polster liegt, mit
prächtigen Tigerfellen überdeckt. Im Hintergrunde steht man die Woh-
nungen der Horde.

Erster Auftritt.

Hermann, Eginhardt, zwei Älteste der Horde und andere stehen vor
dem Zelt und schauen in die Ferne.

Hermann. Das ist Thuison, was jetzt Feuer griff?
Erster Ältester. Bergib mir, Hertzogon.

Hermann. Ja, dort zur Linken;
Der Ort, der brannte längst; zur Rechten, mein' ich.

Erster Ältester. Zur Rechten, meinst du: das ist Helakon; Thuisikon kann man hier vom Platz nicht sehn.

Hermann. Was! Helakon! Das liegt in Asche schon.

Ich meine, was jetzt eben Feuer griff?

Erst. Ältest. Ganz recht! Das ist Thuisikon, mein Gebieter!

Die Flamme schlägt jetzt über'n Wald empor. — (Paus.)

Hermann. Auf diesem Weg rückt, dünkt mich, Varus an?

Erst. Ältest. Varus? Vergib! Von deinem Jagdhaus Orla. Das ist der Ort, wo heut er übernachtet.

Hermann. Ja, Varus in Person. Doch die drei Haufen, Die er ins Land mir führt —?

Zweiter Ältester (vortretend). Die ziehn, mein König, Durch Thuisikon, Helakon und Herthakon. (Paus.)

Hermann (indem er vom Hügel herabschreitet).

Man soll aufs beste, will ich, sie empfangen.

An Nahrung weber, reichlicher,

Wie der Italiener sie gewohnt, soll man's

Noch auch an Meth, an Fellen für die Nacht,

Noch irgend sonst, wie sie auch heisse,

An einer Höflichkeit gebrechen lassen.

Denn meine guten Freunde sind's,

Von August mir gesandt, Cheruska zu beschirmen,

Und das Gebot der Dankbarkeit erfodert,

Nichts, was sie mir verbinden kann, zu sparen.

Erster Ältester. Was dein getreuer Lagerplatz besitzt,

Das, zweifle nicht, wird er den Römern geben.

Zweit. Ältest. Warum auch soll er warten, bis man's nimmt?

Zweiter Auftritt.

Drei Hauptleute treten eilig nacheinander auf. Die Vorigen.

Der erste Hauptmann (indem er auftritt).

Mein Fürst, die ungeheueren

Unordnungen, die sich dies Römerheer erlaubt,

Beim Himmel! übersteigen allen Glauben.

Drei deiner blühendsten Plätze sind gepflündert,

Entflohn die Herden, alle Hütten und Gezelte —

Die unerhörte That! den Flammen preisgegeben!

Hermann (heimlich und freudig).

Geh, geh, Siegreß! Spreng aus, es wären sieben!
Der erste Hauptmann. Was? Was gebeut mein König?
Eginhardt. Hermann sagt — (Er nimmt ihn beiseite.)
Erster Ältester. Dort kommt ein neuer Unglücksbote schon.
Der zweite Hauptmann (tritt auf).

Mein Fürst, man schickt von Herthakon mich her,
Dir eine gräßliche Begebenheit zu melden!
Ein Römer ist in diesem armen Ort
Mit einer Wöchnerin in Streit geraten,
Und hat, da sie den Vater rufen wollte,
Das Kind, das sie am Busen trug, ergriffen,
Des Kindes Schädel, die Hyäne, rasend
An seiner Mutter Schädel eingeschlagen.
Die Felbherrn, denen man die Greuelthat gemeldet,
Die Achseln haben sie gezuckt, die Leichen
In eine Grube heimlich werfen lassen.

Hermann (ebenso).

Geh! Fleuch! Verbreit es in dem Platz, Sovin!
Versichere von mir, den Vater hätten sie
Lebendig, weil er zürnte, nachgeworfen!

Der zweite Hauptmann. Wie? Mein erlauchter Herr!
Eginhardt (nimmt ihn beim Arm). Ich will dir sagen —
(Er spricht heimlich mit ihm.)

Erster Ältester. Beim Himmel! Da erscheint der dritte schon.
Der dritte Hauptmann (tritt auf).

Mein Fürst, du mußt, wenn du die Gnade haben willst,
Bezugslos dich nach Helakon versüßen.
Die Römer füllten dort, man sagt mir, aus Versehen,
Der tausendjähr'gen Eichen eine,
Dem Wodan in dem Hain der Zukunft heilig.
Ganz Helakon hierauf, Thuiskon, Herthakon,
Und alles, was den Kreis bewohnt,
Mit Spieß und Schwert stand auf, die Götter zu verteid'gen.
Den Aufruhr rasch zu dämpfen, stecken
Die Römer plötzlich alle Läger an:
Das Volk, so schwer bestraft, zerstreute jammernd sich
Und heult jetzt um die Asche seiner Hütten. —

Komm, bitt' ich dich, und steure der Verwirrung.

Hermann. Gleich, gleich! — Man hat mir hier gesagt,
Die Römer hätten die Gefangenen gezwungen,
Zeus, ihrem Greulgott, in dem Staub zu knien?

Der dritte Hauptm. Nein, mein Gebieter, davon weiß ich nichts.

Herm. Nicht? Nicht? — Ich hab' es von dir selbst gehört!

Der dritte Hauptmann. Wie? Was?

Hermann (in den Bart). Wie! Was! Die deutschen Uren!
— Bedeut ihm, was die List sei, Eginhardt.

Eginhardt. Versteß, Freund Ottokar! Der König meint —

(Er nimmt ihn beim Arm und spricht heimlich mit ihm.)

Erster Ältester. Nun solche Zügellosigkeit, beim hohen
Himmel,

In Freundes Land noch obenein,

Ward doch, seitdem die Welt steht, nicht erlebt!

Zweiter Ältester. Schickt Männer aus, zum Löfchen!

Hermann (der wieder in die Ferne gesehn). Hör', Eginhardt!

Was ich dir sagen wollte —

Eginhardt. Mein Gebieter!

Hermann (heimlich).

Hast du ein Häuflein wacker Leute wohl,

Die man zu einer List gebrauchen könnte?

Eginhardt. Mein Fürst, die War' ist selten, wie du weißt.

Was wünschest du, sag' an?

Hermann. Was? Hast du sie?

Nun hör', schick sie dem Varus, Freund,

Wenn er zur Weser weiter rückt,

Schick' sie, in Römerkleidern doch vermunnt, ihm nach.

Laß sie, ich bitte dich, auf allen Straßen,

Die sie durchwandern, sengen, brennen, plündern:

Wenn sie's geschickt vollziehen, will ich sie lohnen!

Eginhardt. Du sollst die Leute haben, laß mich machen.

(Er mischt sich unter die Hauptleute.)

Dritter Auftritt.

Thusnelba tritt aus dem Zelt. Die Vorigen

Hermann (helter).

Ei, Thuschen! Sieh! mein Stern! Was bringst du mir?

(Er steht wieder mit vorgeschützter Hand in die Ferne hinaus.)

Thusnelda. Ei nun! Die Römer, sagt man, ziehen ein;
Die muß Arminius' Frau doch auch begrüßen.

Hermann. Gewiß, gewiß! So will's die Artigkeit.
Doch weit sind sie im Felde noch;
Komm her und laß den Zug heran uns plaudern!

(Er winkt ihr, sich unter der Eiche niederzulassen.)

Thusnelda (den Sitz betrachtend).
Der Sybarit! Sieh da! Mit feinen Polstern!
Schämst du dich nicht? — Wer traf die Anstalt hier?

(Sie setzt sich nieder.)

Herm. Ja, Kind! Die Zeiten, weißt du, sind entartet. —
Holla, schafft Wein mir her, ihr Knaben,
Damit der Perserschach vollkommen sei!

(Er läßt sich an Thusneldens Seite nieder und umarmt sie.)

Nun, Herzchen, sprich, wie geht's dir, mein Planet?
Was macht Ventidius, dein Mond? Du sahst ihn?

(Es kommen Knaben und bedienen ihn mit Wein.)

Thusnelda. Ventidius? Der grüßt dich.

Hermann. Sol! Du sahst ihn?

Thusnelda. Aus meinem Zimmer eben ging er fort.

— Sieh mich mal an!

Hermann. Nun?

Thusnelda. Siehst du nichts?

Hermann. Nein, Thuschen.

Thusnelda. Nichts? Gar nichts? Nicht das mindeste?

Hermann. Nein, in der Tat! Was soll ich sehn?

Thusnelda. Nun wahrlich,

Wenn Varus auch so blind wie du,
Der Feldherr Roms, den wir erwarten,
So war die ganze Mühe doch verschwendet.

Herm. (Indem er dem Knaben, der ihn bedient, den Becher zurückgibt).

Ja, so! Du hast auf meinen Wunsch den Anzug
Heut mehr gewählt als sonst —

Thusnelda. So! Mehr gewählt!

Geschmückt bin ich, beim hohen Himmel!

Daß ich die Straßen Roms durchschreiten könnte!

Hermann. Bei der großen Herta! Schau! — Hör, du!
Wenn ihr den Adler seht, so ruft ihr mich.

(Der Knabe, der ihn bedient, nickt mit dem Kopf.)

Thusnelda. Was?

Hermann. Und Ventidius war bei dir?

Thusnelda. Ja, allerdings. Und zeigte mir am Putztisch,
Wie man in Rom das Haar sich ordnet,
Den Gürtel legt, das Kleid in Falten wirft.

Hermann. Schau, wie er göttlich dir den Kopf besorgt!
Der Kopf, beim Styx, von einer Juno!
Bis auf das Diadem sogar,
Das dir vom Scheitel blitzend niederstrahlt!

Thusnelda. Das ist das schöne Prachtgeschenk,
Das du aus Rom mir jüngsthin mitgebracht.

Hermann. So? Der geschnittne Stein, gefaßt in Perlen?
Ein Pferd war, dünkt mich, drauf?

Thusnelda. Ein wildes, ja,
Das seinen Reiter abwirft. — (Er betrachtet das Diadem.)

Hermann. Aber Thuschen! Thuschen!
Wie wirst du aussehn, liebste Frau,
Wenn du mit einem kahlen Kopf wirst gehn?

Thusnelda. Wer? Ich?
Hermann. Du, ja! — Wenn Marbod erst geschlagen ist,
So läuft kein Mond ins Land, beim Himmel!
Sie scheren dich so kahl wie eine Ratze.

Thusnelda. Ich glaub', du träumst, du schwärmst! Wer
wird den Kopf mir —?

Hermann. Wer? Ei, Quintilius Varus und die Römer,
Mit denen ich alsdann verbunden bin.

Thusnelda. Die Römer! Was!
Hermann. Ja, was zum Henker, denkst du?

Die röm'schen Damen müssen doch,
Wenn sie sich schmücken, hübsche Haare haben?

Thusnelda. Nun, haben denn die röm'schen Damen keine?
Hermann. Nein, sag' ich! Schwarze! Schwarz und fett,
wie Hegen!

Nicht hübsche, trockne, goldne, so wie du!
Thusn. Wohlan! So mögen sie! Der trift'ge Grund —

Wenn sie mit hübschen nicht begabt,
So mögen sie mit schmutz'gen sich behelfen.

Hermann. So! In der Tat! Da sollen die Kohorten

Umsonst wohl über'n Rhein gekommen sein?

Thusnelda. Wer? Die Kohorten?

Hermann. Ja, die Varus führt.

Thusnelda (lacht).

Das muß ich sagen! Der wird doch

Um meine Haare nicht gekommen sein?

Hermann. Was? Allerdings! Bei unsrer großen Hetha!

Hat dir Ventidius das noch nicht gesagt?

Thusnelda. Ach, geh! Du bist ein Affe.

Hermann. Nun, ich schwör's dir. —

Wer war es schon, der jüngst beim Mahl erzählte,

Was einer Frau in Ubien begegnet?

Thusnelda. Wem? Einer Ubierin?

Hermann. Das weißt du nicht mehr?

Thusn. Nein, Lieber! — Daß drei Römer sie, meinst du,
In Staub gelegt urplötzlich und gebunden —?

Hermann. Nun ja! Und ihr nicht bloß vom Haupt hinweg

Das Haar, das goldene, die Zähne auch,

Die elfenbeinernen, mit einem Werkzeug

Auf offner Straße aus dem Mund genommen?

Thusnelda. Ach, geh! Laß mich zufrieden.

Hermann. Das glaubst du nicht?

Thusnelda. Ach, was! Ventidius hat mir gesagt,

Das wär' ein Märchen.

Hermann. Ein Märchen! So!

Ventidius hat ganz recht, wahrhaftig,

Sein Schäfchen für die Schurzeit sich zu kirren.

Thusn. Nun, der wird doch den Kopf mir selber nicht —?

Herm. Ventidius? Hm! Ich steh' für nichts, mein Kind.

Thusnelda (lacht).

Was? Er? Er, mir? Nun, das muß ich gestehn —!

Herm. Du lachst. Es sei. Die Folge wird es lehren. (Pauze.)

Thusnelda (ernsthaft).

Was denn, in aller Welt, was machen sie

In Rom mit diesen Haaren, diesen Zähnen?

Hermann. Was du für Fragen tust, so wahr ich lebe!

Thusnelda. Nun ja! Wie nutzen sie, bei allen Vornen!
Auf welche Art gebrauchen sie die Dinge?

Sie tö

An ih

Aus i

Her

Thu

Her

Die ja

Und h

Die 3

Und si

Thu

Her

Thu

Bei al

Bei al

Mit w

Vom

Her

Steht

In all

Für w

Nimm

Das

Dem

Was

Thu

Was

Her

Thu

Das f

Und k

Her

Was

Thu

Her

Die a

Ein D

Zust e

Sie können doch die fremden Locken nicht
An ihre eignen knüpfen, nicht die Zähne
Aus ihrem eignen Schädel wachsen machen?

Hermann. Aus ihrem eignen Schädel wachsen machen?

Thusnelda. Nun also! Wie verfahren sie? So sprich!

Hermann (mit Saune).

Die schmutz'gen Haare schneiden sie sich ab
Und hängen unsre trocknen um die Platte.
Die Zähne reißen sie, die schwarzen, aus,
Und stecken unsre weißen in die Lücken!

Thusnelda. Was!

Hermann. In der That! Ein Schelm, wenn ich dir lüge.

Thusnelda (glühend).

Bei allen Machedgöttern! Allen Furien!

Bei allem, was die Hölle finstler macht!

Mit welchem Recht, wenn dem so ist,

Vom Kopf uns aber nehmen sie sie weg?

Hermann. Ich weiß nicht, Thuschen, wie du heut dich stellst.

Steht August nicht mit den Kohorten

In allen Ländern siegreich aufgepflanzt?

Für wen erschaffen ward die Welt, als Rom?

Nimmt August nicht dem Elefanten

Das Elfenbein, das Öl der Bisamkatze,

Dem Panthertier das Fell, dem Wurm die Seide?

Was soll der Deutsche hier zum voraus haben?

Thusnelda (sieht ihn an).

Was wir zum voraus sollen —?

Hermann. Allerdings.

Thusnelda. Daß du verderben müßtest, mit Vernünfteln!

Das sind ja Tiere, Querkopf, der du bist,

Und keine Menschen!

Hermann. Menschen! Ja, mein Thuschen,

Was ist der Deutsche in der Römer Augen?

Thusnelda. Nun, doch kein Tier, hoff' ich —?

Hermann. Was? — Eine Bestie

Die auf vier Füßen in den Wäldern läuft!

Ein Tier, das, wo der Jäger es erschaut,

Ist einen Pfeilschuß wert, mehr nicht,

Und ausgeweidet und gepehzt dann wird!

Thusnelda. Ei, die verwünschte Menschenjägererei!
Ei, der Dämonenstolz! Der Hohn der Hölle!

Hermann (lacht).

Nun wird ihr hang um ihre Zähn' und Haare.

Thusnelda. Ei, daß wir, wie die grimmen Eber, doch
Uns über diese Schützen werfen könnten!

Hermann (ebenso).

Wie sie nur aussehen wird! Wie 'n Totenkopf!

Thusnelda. Und diese Römer nimmst du bei dir auf?

Hermann. Ja, Thuschen! Liebste Frau, was soll ich machen?
Soll ich um deine gelben Haare

Mit Land und Leut' in Kriegsgefahr mich stürzen?

Thusnelda. Um meine Haare! Was? Gilt es sonst nichts?
Meinst du, wenn Varus so gestimmt, er werde
Das Fell dir um die nackten Schultern lassen?

Herm. Sehr wahr, beim Himmel! Das bedacht' ich nicht.
Es sei! Ich will die Sach' mir überlegen.

Thusnelda. Dir überlegen! — Er rücket ja schon ein!

Herm. Se nun, mein Kind. Man schlägt ihn wieder 'naus.

Thusnelda (sieht ihn an).

Ach, geh! Ein Ged' bist du, ich seh's, und äfft mich!
Nicht, nicht? Gesteh's mir nur: du scherztest bloß?

Hermann (läßt sie).

Ja. — Mit der Wahrheit, wie ein Abberit.

— Warum soll sich von seiner Not

Der Mensch auf muntre Art nicht unterhalten?

Die Sach' ist zehnmal schlimmer, als ich's machte.

Und doch auch, wieder so betrachtet,

Bei weitem nicht so schlimm. — Beruh'ge dich. (Pause.)

Thusnelda. Nun, meine goldnen Locken kriegt er nicht!

Die Hand, die in den Mund mir käme,

Wie jener Frau, um meine Zähne: —

Ich weiß nicht, Hermann, was ich mit ihr machte.

Hermann (lacht).

Ja, liebste Frau, da hast du recht! Reiß zu!

Danach wird weder Hund noch Katze krähen.

Thusnelda. Doch sieh! Wer flucht so eilig dort heran?

Vierter Auftritt.

Ein Cherusker tritt auf. Die Vorigen.

Der Cherusker. Varus kommt!

Hermann (erhebt sich). Was! Der Feldherr Roms! Unmöglich!
Wer war's, der mir von seinem Einzug
In Teutoburg die Nachricht geben wollte?

Fünfter Auftritt.

Varus tritt auf. Ihm folgen Ventidius, der Legat; Crassus und
Septimius, zwei römische Hauptleute; und die deutschen Fürsten Fuß,
Gnellar und Aristan. Die Vorigen.

Hermann (indem er ihm entgegengeht).
Vergiß, Quintilius Varus, mir,
Daß deine Hohheit mich hier suchen muß!
Mein Wille war, dich ehrfurchtsvoll
In meines Lagers Tore einzuführen,
Oktav August in dir, den großen Kaiser Roms,
Und meinen hochverehrten Freund, zu grüßen.

Varus. Mein Fürst, du bist sehr gütig, in der That.
Ich hab' von außerordentlichen
Unordnungen gehört, die die Kohorten sich
In Helakon und Herthakon erlaubt;
Von einer Wodanseiche unvorsichtiger
Verletzung — Feuer, Raub und Mord,
Die dieser That unsel'ge Folgen waren,
Von einer Aufführung, mit einem Wort,
Nicht eben, leider! sehr geschickt
Den Römern in Cheruska zu empfehlen.
Sei überzeugt, ich selbst besand mich in Person
Bei keinem der drei Heereshaufen,
Die von der Lippe her ins Land dir rücken.
Die Eiche, sagt man zwar, ward nicht aus Hohn verletzt,
Der Unverstand nur achtlos warf sie um;
Gleichwohl ist ein Gericht bereits bestellt,
Die Täter aufzufahn, und morgen wirst du sie,
Zur Sühne deinem Volk, enthaupten sehn.

Hermann. Quintilius! dein erhabnes Wort beschämt mich!
 Ich muß dich für die allzu raschen
 Cherusker dringend um Verzeihung bitten,
 Die eine Tat sogleich, aus Unbedacht geschähen,
 Mit Rebellion fanatisch strafen wollten.
 Mißgriffe wie die vorgefallnen sind
 Auf einem Heereszuge unvermeidlich.
 Laß diesen Irrtum, ich beschwöre dich,
 Das Fest nicht stören, das mein Volk
 Zur Feier deines Einzugs vorbereitet.
 Gönn mir ein Wort zugunsten der Bedrängten,
 Die deine Rache treffen soll:
 Und weil sie bloß aus Unverstand gefehlt,
 So schenk' das Leben ihnen, laß sie frei!

Varus (reicht ihm die Hand).

Nun, Freund Armin, beim Jupiter, es gilt!
 Nimm diese Hand, die ich dir reiche,
 Auf immer hast du dir mein Herz gewonnen! —
 Die Frevler, bis auf einen, sprech' ich frei!
 Man wird den Namen ihres Retters ihnen nennen,
 Und hier im Staube sollen sie
 Das Leben dir, das mir verwirkt war, danken. —
 Den einen nur behalt' ich mir bevor,
 Der dem ausdrücklichen Ermahnungswort zuwider
 Den ersten Schlag der Eiche zugefügt;
 Der Herold hat es mehr denn zehnmal ausgerufen,
 Daß diese Eichen heilig sind,
 Und das Gesetz verurteilt ihn des Kriegs,
 Das kein Gesuch entwaffnen kann, nicht ich.

Hermann. Wann du auf immer jeden Anlaß willst,
 Der eine Zwistigkeit entflammen könnte,
 Aus des Cheruskers treuer Brust entfernen,
 So bitt' ich, würd'ge diese Eichen,
 Quintilius, würd'ge ein'ger Sorgfalt sie.
 Von ihnen her rümt einzig fast die Quelle
 Des Übels, das uns zu entzweien droht.
 Laß irgends, was es sei, ein Zeichenbild zur Warnung,
 Wenn du dein Lager wählst, bei diesen Stämmen pflanzen:

H. v.
 So hat
 Den w
 Varu
 Her
 In ihr
 Varu
 Septi
 Varu
 Sich in
 Cherus
 Bei je
 In der
 Soll e
 Und je
 Daß I
 Denn
 Der J
 Diesse
 Er ist
 Beim
 Und k
 Mit C
 Wie d
 Sept
 Varu
 Bist d
 Her
 Quint
 Varu
 Hand e
 Hier,
 Von
 Was
 Es fin
 Ein k
 Augu
 Dani
 Stets

unt mich!

So hast du, glaub' es mir, für immer
Den wackern Eingebornen dir verbunden.

Varus. Wohlan! — Woran erkennt man diese Eichen?
Hermann. An ihrem Alter und dem Schmuck der Waffen,
In ihres Wipfels Wölbung aufgehängt.

Varus. Septimius Nerval

Septimius (tritt vor). Was gebeut mein Feldherr?

Varus. Laß eine Schar von Römern gleich
Sich in den Wald zerstreun, der diese Niederlassung,
Cheruskas Hauptplatz, Teutoburg, umgibt.

Bei jeder Eiche grauen Alters,
In deren Wipfel Waffen aufgehängt,
Soll eine Wache von zwei Kriegern halten,
Und jeden, der vorübergeht, belehren,
Daß Wodan in der Nähe sei.

Denn Wodan ist, daß ihr's nur wißt, ihr Römer,
Der Zeus der Deutschen, Herr des Blitzes
Diesseits der Alpen, so wie jenseits der;
Er ist der Gott, dem sich mein Knie sogleich,
Beim ersten Eintritt in dies Land, gebeugt;
Und kurz, Quintilius, euer Feldherr, will
Mit Ehrfurcht und mit Scheu, im Tempel dieser Wälder,
Wie den Olympier selbst, geehrt ihn wissen.

Septimius. Man wird dein Wort, o Herr, genau vollziehen.

Varus (zu Hermann).

Bist du zufrieden, Freund?

Hermann. Du überflugst,

Quintilius, die Wünsche deines Knechts.

Varus (nimmt ein Kissen, auf welchem Geschenke liegen, aus der
Hand eines Slaven und bringt sie der Thusnelba).

Hier, meine Fürstin, überreich' ich dir,
Von August, meinem hohen Herrn,
Was er für dich mir jüngsthin zugesandt,
Es sind Gesteine, Perlen, Federn, Ole —
Ein kleines Rüstzeug, schreibt er, Cupidos.
August, erlauchte Frau, bewaffnet deine Schönheit,
Damit du Hermanns großes Herz
Stets in der Freundschaft Banden ihm erhaltest.

willst,

mung,

pflanzten:

Thusnelde (empfangt das Kissen und betrachtet die Geschenke).
 Quintilius! Dein Kaiser macht mich stolz.
 Thusnelde nimmt die Waffen an,
 Mit dem Versprechen, Tag und Nacht
 Damit geschürt, für ihn zu Feld zu ziehn.
 (Sie übergibt das Kissen ihren Frauen.)

Varus (zu Hermann).

Hier stell' ich Gueltar, Just dir und Aristan,
 Die tapfern Fürsten Deutschlands, vor,
 Die meinem Heereszug sich angeschlossen.

(Er tritt zurück und spricht mit Ventilius.)

Hermann (indem er sich dem Fürsten der Zimbern nähert).
 Wir kennen uns, wenn ich nicht irre, Just,
 Aus Gallien, von der Schlacht des Ariovist.

Just. Mein Prinz, ich kämpfte dort an deiner Seite.
 Hermann (lebhaft).

Ein schöner Tag, beim hohen Himmel!
 An den dein Helmbusch lebhaft mich erinnert.
 — Der Tag, an dem Germanien zwar
 Dem Cäsar sank, doch der zuerst
 Den Cäsar die Germanier schätzen lehrte.

Just (nieberge schlagen).

Mir kam er teuer, wie du weißt, zu stehn.
 Der Zimbern Thron, nicht mehr nicht minder,
 Den ich nur Augusts Gnade jetzt verdanke.

Hermann (indem er sich zu dem Fürsten der Nervier wendet).

Dich, Gueltar, auch sah ich an diesem Tag?

Gueltar. Auf einen Augenblick. Ich kam sehr spät.

Mich kostet er, wie dir bekannt sein wird,
 Den Thron von Nervien; doch August hat
 Mich durch den Thron von Abuen entschädigt.

Hermann (indem er sich zu dem Fürsten der Ubiar wendet).

Wo war Aristan an dem Tag der Schlacht?

Aristan (kalt und scharf).

Aristan war in Abien,
 Diesseits des Rheines, wo er hingehörte.
 Aristan hat das Schwert niemals
 Den Cäsarn Roms gezückt, und er darf kühnlich sagen:

Er wa
 Nur a
 Herr
 Armin
 — Sh

Ein Ge
 Der
 Platz
 Varus
 Nahn
 Thu
 Sept
 Das f
 Herr
 Das
 (Er beo
 Thu
 Tra
 Die d
 Thu
 Sept
 Dem

Var
 Was
 Von j
 Ven
 Er ist
 In ein
 Mehr
 Als in
 Var
 Entge
 Bleibt
 Ven
 Als h

Er war ihr Freund, sobald sie sich
Nur an der Schwelle von Germania zeigten.

Hermann (mit einer Verbeugung).

Arminius bewundert seine Weisheit.

— Ihr Herrn, wir werden uns noch weiter sprechen.

(Ein Marsch in der Ferne.)

Sechster Auftritt.

Ein Herold tritt auf. Bald darauf das Römerheer. Die Vorigen.

Der Herold (zum Volk, das zusammengelaufen).

Platz hier, beliebt's euch, ihr Cherusker!

Varus, des Feldherrn Roms, Viktoren

Nahn festlich an des Heeres Spitze sich!

Thusnelda. Was gibt's?

Septimius (näher sich ihr). Es ist das Römerheer,

Das seinen Einzug hält in Teutoburg!

Hermann (gestreut).

Das Römerheer?

(Er beobachtet Varus und Ventidius, die heimlich miteinander sprechen.)

Thusnelda. Wer sind die Ersten dort?

Crassus. Varus' Viktoren, königliche Fratz,

Die des Gesetzes heil'ges Nichtheil tragen.

Thusnelda. Das Weis? Wem! Uns?

Septimius. Vergib! Dem Heere,

Dem sie ins Lager feierlich voranziehn.

(Das Römerheer zieht in voller Pracht vorüber.)

Varus (zu Ventidius).

Was also, sag' mir an, was hab' ich

Von jenem Hermann dort mir zu versehen?

Ventidius. Quintilius! Das fass' ich in zwei Worten!

Er ist ein Deutscher.

In einem Hämmling ist, der an der Tiber graset,

Mehr Lug und Trug, muß ich dir sagen,

Als in dem ganzen Volk, dem er gehört.

Varus. So kann ich, meinst du, dreist der Sueven Fürsten

Entgegenrücken? Habe nichts von diesem,

Bleib er in meinem Rücken, zu befürchten?

Ventidius. So wenig, wiederhol' ich dir,

Als hier von diesem Dolch in meinem Gurt.

Varus. Ich werde doch den Platz in dem Cheruskerland
Beschaun, nach des August Gebot,
Auf welchem ein Kastell erbaut soll werden.
— Marbod ist mächtig, und nicht weiß ich,
Wie sich am Weserstrom das Glück entscheiden wird.

(Er sieht ihn fragend an.)

Ventidius. Das lob' ich sehr. Solch eine Anstalt
Wird stets, auch wenn du siegst, zu brauchen sein.
Varus. Wieso? Meinst du vielleicht, die Absicht sei Cheruska
Als ein erobertes Gebiet —?

Ventidius. Quintilius,
Die Absicht, dünkt mich, läßt sich fast erraten.

Varus. Ward dir etwa bestimmte Kund' hierüber?
Ventid. Nicht, nicht! Mißhör' mich nicht! Ich teile bloß,
Was sich in dieser Brust prophetisch regt, dir mit,
Was Freunde mir aus Rom bestätigen.

Varus. Sei's! Was bekümmert's mich? Es ist nicht
meines Amtes,
Den Willen meines Kaisers zu erspähn.

Er sagt ihn, wenn er ihn vollführt will wissen. —
Wahr ist's, Rom wird auf seinen sieben Hügeln
Vor diesen Horden nimmer sicher sein,
Bis ihrer ledern Fürsten Hand
Auf immerdar der Zepsterstab entwunden.

Ventidius. So denkt August, so denkt der Senat.

Varus. Laß uns in ihre Mitte wieder treten.
(Sie treten wieder zu Hermann und Thusnelda, welche, von Feldherrn
und Fürsten umringt, dem Zuge des Heeres zusehen.)

Thusnelda. Septiminius! Was bedeutet dieser Adler?

Septiminius. Das ist ein Kriegspanier, erhabne Frau.
Zedweder der drei Legionen
Fleugt solch metallnes Adlerbild voran.

Thusnelda. So, so! Ein Kriegspanier! Sein Anblick hält
Die Scharen in der Nacht des Kampfs zusammen?

Septiminius. Du traffst's. Er führet sie den Pfad des Siegs.

Thusnelda. Wie jedes Land doch seine Sitte hat!
— Bei uns tut es der Chorgefang der Varden.

(Pausen. Der Zug schließt, die Musik schweigt.)

Hermann (indem er sich zu dem Feldherrn Roms wendet).
Willst du dich in das Zelt verfügen, Varus?
Ein Mahl ist nach Cheruskerfitt
Für dich und dein Gefolge drin bereitet.

Varus. Ich werde kurz jedoch mich fassen müssen.
(Er nimmt ihn vertraulich bei der Hand.)

Ventidius hat dir gesagt,
Wie ich den Plan für diesen Krieg entworfen?

Hermann. Ich weiß um jeden seiner weisen Punkte.

Varus. Ich breche morgen mit dem Römerheer
Aus diesem Lager auf, und übermorgen
Rückst du mit dem Cheruskervolk mir nach.
Jenseits der Weser, in des Feindes Antlitz,
Hörst du das weitre. — Wünschest du vielleicht,
Daß ein geschickter Römerfeldherr
Für diesen Feldzug sich in dein Gefolge mische?

Sag's dreist mir an. Du hast nur zu befehlen.

Hermann. Quintilius, in der That, du wirst
Durch eine solche Wahl mich glücklich machen.

Varus. Wohlan, Septimius, schick' dich an,
Dem Kriegsbefehl des Königs zu gehorchen. —
(Er wendet sich zu Crassus.)

Und daß die Teutoburg gesichert sei,
Indessen wir entfernt sind, lass' ich, Crassus,
Mit drei Kohorten dich darin zurück.

— Weißt du noch sonst was anzumerken, Freund?

Hermann. Nichts, Feldherr Roms! Dir übergab ich alles,
So sei die Sorge auch, es zu beschützen, dein.

Varus (zu Thusnelda).

Nun, schöne Frau, so bitt' ich — Eure Hand!
(Er führt die Fürstin ins Zelt.)

Hermann. Holla, die Hörner! Dieser Tag
Soll für Cheruska stets ein Festtag sein!
(Hörnermust. Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Marbods Zelt im Lager der Sueven auf dem rechten Ufer der Weser.

Erster Auftritt.

Marbod, den Brief Hermanns mit dem Dolch in der Hand haltend. Neben ihm Attarin, sein Rat. Im Hintergrunde zwei Hauptleute. Auf der andern Seite des Zeltes Luitgar mit Hermanns Kindern Kinold und Adelhart.

Marbod. Was soll ich davon denken, Attarin?

— Arminius, der Cheruskerfürst,
Läßt mir durch jenen wackern Freund dort melden:
Varus sei ihm auf Schutz und Trutz verbunden,
Und werd' in dreien Tagen schon
Mich am Gestad' der Weser überfallen! —
Der Bund, schreibt Hermann doch, sei ihm nur aufgedrungen,
Und stets im Herzen, nach wie vor,
Sei er der Römer unversöhnter Feind.
— Er ruft mich auf, verknüpft mit ihm,
Sogleich dem Mordberrat zuzuvorkommen,
Die Weser angesichts des Blatts zu überschiffen,
Und im Morast des Teutoburger Walds
Die ganze gift'ge Brut der Hölle zu vertilgen. —
Zum Preis mir, wenn der Sieg erfochten,
Will er zu Deutschlands Oberherrn mich krönen.
— Da, lies den Brief, den er mir zugefertigt!
War's nicht so, Luitgar?

Luitgar. Allerdings! So sagt' ich.

Attarin (nachdem er den Brief genommen und gelesen).
Mein Fürst, traue diesem Fuchs, ich bitte dich,
Dem Hermann nicht! Der Himmel weiß,
Was er mit dieser schändlichen List bezweckt.
Send' ihm, Roms Cäsar, so wie er verdient, zu ehren,
Das Schreiben ohne Antwort heim,
Und melde Varus gleich den ganzen Inhalt.

S. v.
Es ist
Das B

Marb
Den M
Die bei
Und die
Wenn
Attar

Wo?

Marb

Attar

Marb

In Ter

Als ich

Hab' ic

Wie of

Attar

Das st

In W

Laß die

Und ih

Marb

Kinold

Kinold

Marb

Kinold

Je, nu

Marb

Adel

Marb

Nicht?

Adel

Marb

(Er stellt

Nun,

Wie st

Es ist ein tödtlicher, verrätherischer Versuch,
Das Bündnis, das euch einigt, zu zerreißen.

(Er gibt ihm den Brief zurück.)

Marbod. Was! List! Verrätherei! — Da schicket er
Den Kinold und den Adelhart,
Die beiden Knaben mir, die ihm sein Weib gear,
Und diesen Dolch hier, sie zu töten,
Wenn sich ein Trug in seinen Worten findet.

Attarin (wendet sich).

Wo?

Marbod. Dort!

Attarin. Das wären des Arminius Kinder?

Marbod. Arminius, allerdings! Ich glaub', du zweifelst?

In Teutoburg, vor sieben Monden,
Als ich den Staatenbund verhandeln wollte,
Hab' ich die Jungen, die dort stehn,
Wie oft an diese alte Brust gedrückt!

Attarin. Vergib, o Herr, das sind die Knaben nicht!
Das sind zwei unterschobene, behaupt' ich,
In Wuchs den echten Prinzen ähnlich bloß.
Laß die Verrätherbrut gleich in Verwahrsam bringen,
Und ihn, der sie gebracht dir hat, dazu! (Paus.)

Marbod (nachdem er die Knaben aufmerksam betrachtet).

Kinold! (Er setzt sich nieder.)

Kinold (tritt dicht vor ihn).

Marbod. Nun, was auch willst du mir? Wer rief dich?

Kinold (sieht ihn an).

Se, nun!

Marbod. Se, nun! — den andern meint' ich, Kinold!

(Er winkt dem Adelhart.)

Adelhart (tritt gleichfalls vor ihn).

Marbod (nimmt ihn bei der Hand).

Nicht? Nicht? Du bist der Kinold? Allerdings!

Adelhart. Ich bin der Adelhart.

Marbod. So; bist du das.

(Er stellt die beiden Knaben nebeneinander und scheint sie zu prüfen.)

Nun, Jungen, sagt mir, Kinold! Adelhart!

Wie sieht's in Teutoburg daheim!

Seit ich vergangnen Herbst her euch nicht sah?
— Ihr kennt mich doch?

Kinold. O ja.

Marbod. Ich bin der Holtar,
Der alte Kämmerer im Gefolge Marbods,
Der euch kurz vor der Mittagsstunde
Stets in des Fürsten Zelt herüber brachte.

Kinold. Wer bist du?

Marbod. Was! Das wißt ihr nicht mehr? Holtar,
Der euch mit glänz'gem Perlenmutter,
Korallen und mit Bernstein noch beschenkte.

Kinold (nach einer Pause).

Du trägst ja Marbods eisern' Ring am Arm.

Marbod. Wo?

Kinold. Hier!

Marbod. Trug Marbod diesen Ring damals?

Kinold. Marbod?

Marbod. Ja, Marbod, frag' ich, mein Gebieter.

Kinold. Ach, Marbod! Was! Freilich trugst du den Ring!
Du sagtest, weiß ich noch, auf Vaters Hermanns Frage,
Du hättest ein Gelüb'd' getan,
Und müßtest an dem Arm den Ring von Eisen tragen,
Solang' ein röm'scher Mann in Deutschland sei.

Marbod. Das hätt' ich — wem? Euch? Nein, das hab'
ich nicht —!

Kinold. Nicht uns! dem Hermann!

Marbod. Wann?

Kinold. Am ersten Mittag,

Als Holtar heid' in dein Gezelt uns brachte.

(Marbod sieht den Altarin an.)

Altarin (der die Knaben aufmerksam beobachtet).

Das ist ja sonderbar, so wahr ich lebe!

(Er nimmt Hermanns Brief noch einmal und überliest ihn. Pause.)

Marbod (indem er gedankenvoll in den Haaren der Knaben spielt).

Ist denn, den Weserstrom zu überschiffen,
Vorläufig eine Anstalt schon gemacht?

Einer der beiden Hauptleute (vortretend).

Mein Fürst, die Kähne liegen in der Tat
Zusamt am rechten Ufer aufgestellt.

Marb. Mit hin könnt' ich — wenn ich den Entschluß faßte,
Gleich in der That, wie Hermann wünscht,
Des Stromes andern Uferand gewinnen.

Der Hauptm. Warum nicht? In drei Stunden, wenn du willst,
Der Mond erhellt die Nacht; du hättest nichts,
Als den Entschluß nur schleunig zu erklären.

Affarin (unruhig).

Holtar,

Mein Herr und Herrscher, ich beschwöre dich,
Laß zu nichts Ubereiltem dich verführen!
Armin ist selbst hier der Betrogene!
Nach dem, wie sich Roms Cäsar zeigte,
Wär's eine Raserei, zu glauben,
Er werde den Cheruskern sich verbinden;
Hat er mit Waffen dich, dich nicht mit Geld versehen,
In ihre Staaten feindlich einzufallen?
Stählt man die Brust, die man durchbohren will?
Dein Lager ist von Römern voll,
Der herrlichsten Patrizier Söhne,
Die hergesandt, dein Heer die Bahn des Siegs zu führen;
Die dienen dir für Augusts Wort
Als Geißel, Herr, und würden ja
Zusamt ein Opfer deiner Rache fallen,
Wenn ein so schändlicher Verrat dich träfe.
— Beschließe nichts, ich bitte dich,
Bis dir durch Fulvius, den Legaten Roms,
Von Varus' Plänen näh're Kunde ward. (Paus.)

Marbod. Ich will den Fulvius mindestens
Gleich über diese Sache doch vernehmen.

(Er sieht auf und klingelt.)

Zweiter Auftritt.

Romar tritt auf. Die Vorigen.

Marbod. Den Fulvius Lepidus, Legaten Roms,
Ersuch' ich, einen Augenblick

In diesem Zelt sein Antlitz mir zu schenken.

Romar. Den Fulvius? Vergib! Der wird nicht kommen;

Er hat soeben auf fünf Räbuen

Sich mit der ganzen Schar von Römern eingeschiff,

Die dein Gefolg' bis heut vergrößerten. —
Hier ist ein Brief, den er zurückgelassen.

Marbod. Was sagst du mir?

Attarin. Er hat mit allen Römern —?

Marb. Wohin mit diesem Troß, jetzt da die Nacht kömmt?

Komar. In das Oheruskerland, dem Anschein nach;

Er ist am andern Weserufer schon,

Wo Pferde stehen, die ihn weiterbringen.

Attarin. Gift, Tod und Rache! Was bedeutet dies?

Marbod (tief).

„Du hast für Rom dich nicht entscheiden können,

Aus voller Brust, wie du gefollt:

Rom, der Bewerbung müde, gibt dich auf.

Veruche jetzt (es war dein Wunsch), ob du

Allein den Herrschthron dir in Deutschland kannst errichten.

August jedoch, daß du es wissest,

Hat den Armin auf seinem Sitz erhöht,

Und dir — die Stufen jezo weist er an!“

(Er läßt den Brief fallen.)

Attarin. Verrätereil! Verrätereil!

Auf! Zu den Rähnen an der Weser!

Setzt dem Verfluchten nach und bringt ihn her!

Marbod. Laß, laß ihn, Freund! Er läuft der Nemesis,

Der er entfliehen will, entgegen!

Das Nachschwert ist schon über ihn gezückt.

Er glaubte mir die Grube zu eröffnen,

Und selbst mit seiner ganzen Rotte

Zur neunten Hölle schmetternd stürzt er nieder!

— Kuitgar!

Kuitgar. Mein erlauchter Herr!

Marbod. Tritt näher! —

Wo ist, sag' an, wollt' ich die Freiheitschlacht versuchen,

Nach des Arminius Kriegsentwurf,

Der Ort, an dem die Würfel fallen sollen?

Kuitgar. Das ist der Teutoburger Wald, mein König.

Marbod. Und welchen Tag unfehlbar und bestimmt

Hat er zum Fall der Würfel festgesetzt?

Kuitgar. Den Nornentag, mein königlicher Herr.

Marbod (indem er ihm die Kinder gibt und den Dolch zerbricht).
Wohlan, dein Amt ist aus, hier nimm die Kinder
Und auch in Stücken deinen Dolch zurück!
Den Brief auch — (indem er ihn durchstößt)

kann ich nur zur Hälfte brauchen;
(Er zerreißt ihn.)

Den Teil, der mir von seiner Huld'gung spricht,
Als einem Oberherrn, den löß' ich ab. —
Triffst du ihn eh'r als ich, so sagst du ihm,
Zu Worten hätt' ich keine Zeit gehabt:
Mit Laten würd' ich ihm die Antwort schreiben!

Kuitgar (indem er den Dolch und die Stücke des Briefes übernimmt).

Wenn ich dich recht verstehe, mein Gebieter —?

Marbod (zu den Feldherren).

Auf, Komar! Brunold! Meine Feldherren!
Laßt uns den Strom sogleich der Weser überschiffen!
Die Nornen werden ein Gericht,
Des Schicksals fürchterliche Göttinnen,
Im Teutoburger Wald dem Heer des Varus halten.
Auf, mit der ganzen Macht, ihr Freunde,
Daß wir das Amt der Schergen übernehmen! (Alle ab.)

Straße in Teutoburg.

Es ist Nacht.

Dritter Auftritt.

Hermann und Eginhardt treten auf.

Hermann. Lob und Verberben, sag' ich, Eginhardt!

Woher die Ruh', woher die Stille,
In diesem Standplatz röm'scher Kriegerhaufen?

Eginh. Mein bester Fürst, du weißt, Quintilius Varus zog
Heut mit des Heeres Masse ab.

Er ließ zum Schutz in diesem Platz
Nicht mehr als drei Kohorten nur zurück.

Die hält man eh'r im Zaum als so viel Legionen,
Zumal, wenn sie so wohlgewählt, wie die.

Hermann. Ich aber rechnete, bei allen Nachgegöttern,
Auf Feuer, Raub, Gewalt und Mord,
Und alle Greul des fessellosen Krieges!

Was brauch' ich Latier, die mir Gutes tun?
 Kann ich den Römerhaß, eh' ich den Platz verlasse,
 In der Cherusker Herzen nicht,
 Daß er durch ganz Germanien schlägt, entflammen:
 So scheidert meine ganze Unternehmung!

Eginhardt. Du hättest Wolf, dünkt mich, und Thuskar
 und den andern

Doch dein Geheimnis wohl entdecken sollen.
 Sie haben, als die Römer kamen,
 Mit Klüchen gleich die Teutoburg verlassen.
 Wie gut, wenn deine Sache siegt,
 Hätt'st du in Deutschland sie gebrauchen können.

Hermann. Die Schwäher, die! ich bitte dich;
 Laß sie zu Hause gehn. —
 Die schreiben, Deutschland zu befreien
 Mit Chiffren, schicken mit Gefahr des Lebens
 Einander Boten, die die Römer hängen,
 Versammeln sich um Zwielficht — essen, trinken
 Und schlafen, kommt die Nacht, bei ihren Frauen. —
 Wolf ist der einz'ge, der es redlich meint.

Eginhardt. So wirst du doch den Flambert mindestens,
 Den Torst und Marich und Singar,
 Die Fürsten an des Maines Ufer,
 Von deinem Wagstück staatsklug unterrichten?

Hermann. Nichts, Liebster! Kenne mir die Namen nicht!
 Meinst du, die ließen sich bewegen,
 Auf meinem Flug mir munter nachzuschwingen?
 Eh' das von meinem Maultier würd' ich hoffen.
 Die Hoffnung: morgen stirbt Augustus!
 Lockt sie, bedeckt mit Schmach und Schande,
 Von einer Woche in die andere. —
 Es braucht der Tat, nicht der Verschwörungen.
 Den Widder laß sich zeigen mit der Glocke,
 So folgen, glaub' mir, alle anderen.

Eginhardt. So mög' der Himmel dein Beginnen krönen!

Hermann. Horch! Still!

Eginhardt. Was gib't's?

Hermann. Rief man nicht dort Gewalt?

S. v.
 Egin
 Es wa
 Herr
 Ich ste
 Die ge
 Egin
 Herr
 Und se

Ein Auf
 welche e

Der
 Woban
 Und e
 Wie d
 Ein
 Ein
 Die
 Nichts
 Ein I
 Wird
 Ein
 Hab
 Der p
 Ein
 Ein
 Der
 Drei'n
 Als n
 Hat e
 Der
 Ein
 Da ko
 Der
 Das
 Der

Eginhardt. Nein, mein erlauchter Herr! Ich hörte nichts;
Es war die Wache, die die Stunden rief.

Hermann. Verflucht sei diese Zucht mir der Kohorten!

Ich stecke, wenn sich niemand rührt,
Die ganze Teutoburg an allen Ecken an.

Eginhardt. Nun, nun! Es wird sich wohl ein Frevler finden.

Herrn. Komm, laß uns heimlich durch die Gassen schleichen
Und sehn, ob uns der Zufall etwas heut. (Weide ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Auflauf. Zuerst ein Greis und andere, bald darauf zwei Cherusker,
welche eine Person aufführen, die ohnmächtig ist. Fackeln. Volk jeden
Alters und Geschlechts.

Der Greis (mit aufgehobenen Händen).

Woban, den Blitz regierst du in den Wolken:

Und einen Greul, entsetzensvoll

Wie den, läßt du auf Erden doch verüben!

Ein junges Mädchen. Mutter, was gibt's?

Ein anderes. Was läuft das Volk zusammen?

Die Mutter (mit etnem Kinde an der Brust).

Nichts, meine Töchter, nichts! Was fragt ihr doch?

Ein Mensch, der auf der offnen Straß' erkrankte,

Wird von den Freunden hier vorbeigeführt.

Ein Mann (indem er auftritt).

Habt ihr gesehen? Den jungen Räuberhauptmann,

Der plötzlich mit dem Federbusch erschien?

Ein anderer. Nein, Freund, von wo?

Ein dritter. Was tat er?

Der Mann. Was er tat?

Drei'n dieser geilen appeninschen Hunde,

Als man die Tat ihm meldete,

Hat er das Herz gleich mit dem Schwert durchbohrt!

Der Greis. Vergib mir, Gott! ich kann es ihm nicht danken!

Ein Weib (aus dem Hausen).

Da kommt die Unglücksfel'ge schon heran!

(Die Person, von zwei Cheruskern geführt, erscheint.)

Der Greis. Hintweg die Fackeln!

Das Volk. Seht, o seht!

Der Greis. Hinweg!

— Seht ihr nicht, daß die Sonne sich verbirgt?
 Das Volk. O des elenden, schmachbedeckten Wesens!
 Der fußzertretenen, kotgewälzten,
 An Brust und Haut zertrümmerten Gestalt.
 Einige Stimmen. Wer ist's? Ein Mann? Ein Weib?
 Der Cherusker (der die Person führt). Fragt nicht, ihr Leute,
 Werft einen Schleier über die Person!
 (Er wirft ein großes Tuch über sie.)
 Der zweite Cherusker (der sie führt).
 Wo ist der Vater?
 Eine Stimme (aus dem Volke). Der Vater ist der Teuthold!
 Der zweite Cherusker. Der Teuthold, Helgars Sohn, der
 Schmied der Waffen?
 Mehrere Stimmen. Teuthold der Schmied, er, ja!
 Der zweite Cherusker. Ruft ihn herbei!
 Das Volk. Da tritt er schon mit seinen Vettern auf!

Fünfter Auftritt.

Teuthold und zwei andere Männer treten auf.

Der zweite Cherusker. Teuthold, heran!
 Teuthold. Was gibt's?
 Der zweite Cherusker. Heran hier, sag' ich! —
 Platz, Freunde, hilt' ich! Laßt den Vater vor!
 Teuthold. Was ist geschehn?
 Der zweite Cherusker. Gleich, gleich! — Hier stell' dich her!
 Die Fackeln! He, ihr Leute! Leuchtet ihm!
 Teuthold. Was habt ihr vor?
 Der zweite Cherusker. Hör' an und faß dich kurz. —
 Kennst du hier die Person?
 Teuthold. Wen, meine Freunde?
 Der zweite Cherusker. Hier, frag' ich, die verschleierte Person?
 Teuth. Nein! Wie vermöcht' ich das? Welch ein Geheimnis?
 Der Greis. Du kennst sie nicht?
 Der erste der beiden Vettern. Darf man den Schleier lüften?
 Der erste Cherusker. Halt, sag' ich dir! Den Schleier rühr'
 nicht an!
 Der zweite Vetter. Wer die Person ist, fragt ihr?
 (Er nimmt eine Fackel und beleuchtet ihre Füße.)

Teuthold. Gott im Himmel!

Hally, mein Einziges, was widerfuhr dir?

(Der Greis führt ihn auf die Seite und sagt ihm etwas ins Ohr. Teuthold steht wie vom Donner gerührt. Die Vettern, die ihm gefolgt waren, erstarren gleichfalls. Pause.)

Der zw. Cher. Genug! Die Fackeln weg! Führt sie ins Haus!

Ihr aber eilt, den Hermann herzurufen!

Teuthold (indem er sich plötzlich wendet).

Halt dort!

Der erste Cherusker. Was gibt's?

Teuthold. Halt, sag' ich, ihr Cherusker!

Ich will sie führen, wo sie hingehört. (Er zieht den Dolch.)

— Kommt, meine Vettern, folgt mir!

Der zweite Cherusker. Mann, was denkst du?

Teuthold (zu den Vettern).

Nudolf, du nimmst die Rechte, Ralf, die Linke!

— Seid ihr bereit, sagt an?

Die Vettern (indem sie die Dolche ziehn). Wir sind's! Brich auf!

Teuthold (hört sie nieder).

Stirb! Werde Staub! Und über deiner Gruft

Schlag ewige Vergessenheit zusammen!

(Sie fällt mit einem kurzen Laut übern Haufen.)

Das Volk. Ihr Götter!

Der erste Cherusker (fällt ihm in den Arm).

Ungeheuer! Was beginnst du?

Eine Stimme (aus dem Hintergrunde).

Was ist geschehn?

Eine andere Stimme. Sprecht!

Eine dritte Stimme. Was erschrickt das Volk?

Das Volk (durcheinander).

Weh! Weh! Der eigne Vater hat mit Dolchen,

Die eignen Vettern sie in Staub geworfen!

Teuthold (indem er sich über die Leiche wirft).

Hally! Mein Einziges! Hab' ich's recht gemacht?

Sechster Auftritt.

Hermann und Eginhardt treten auf. Die Vorigen.

Der zw. Cher. Komm her, mein Fürst, schau diese Greuel an!

Hermann. Was gibt's?

Der erste Cher. Was! Fragst du noch? Du weißt von nichts?
Herm. Nichts, Freunde, nichts! Ich komm' aus meinem Zelt.
Eginhardt. Sagt, was erschreckt euch?

Der zweite Cherusker (halbblau). Eine ganze Meute
Von geilen Römern, die den Platz durchschweifte,
Hat bei der Dämmerung schamlos eben jetzt —

Hermann (indem er ihn vorfährt).

Still, Selmar, still! Die Luft, du weißt, hat Ohren.

— Ein Römerhaufen?

Eginhardt. Ha! Was wird das werden?

(Sie sprechen heimlich zusammen. Pause.)

Hermann (mit Behmut, halbblau).

Hally? Was sagst du mir? Die junge Hally?

Der zweite Cherusker. Hally, Teutholds, des Schmieds der
Waffen, Tochter!

Da liegt sie jetzt, schau her, mein Fürst,
Von ihrem eignen Vater hingeopfert!

Eginhardt (vor der Leiche).

Ihr großen, heiligen und ew'gen Götter!

Der erste Cher. Was wirst du nun, o Herr, darauf beschließen?

Hermann (zum Volke).

Kommt, ihr Cherusker! Kommt, ihr Wodanskinder!

Kommt, sammelt euch um mich und hört mich an!

(Das Volk umringt ihn; er tritt vor Teuthold.)

Teuthold, steh auf!

Teuthold (am Boden). Laß mich!

Hermann. Steh auf, sag' ich!

Teuthold. Hinweg! Des Todes ist, wer sich mir naht.

Hermann. Hebt ihn empor und sagt ihm, wer ich sei.

Der zweite Cherusker. Steh auf, unsel'ger Alter!

Der erste Cherusker. Fasse dich!

Der zw. Cher. Hermann, dein Rächer ist's, der vor dir steht.

(Sie heben ihn empor.)

Teuth. Hermann, mein Rächer, sagt ihr? — Kann er Rom,
Das Drachennest, vom Erdenrund vertilgen?

Herm. Ich kann's und will's! Hör' an, was ich dir sage.

Teuthold (sieht ihn an).

Was für ein Laut des Himmels traf mein Ohr?

Die beiden Vettern. Du kannst's und willst's?

von nichts?
in einem Zelt.

te

Ohren.

hmieds der
ochter!

eschließen?

der!

an!

o.)

mir naht.
ich sei.

er!

or dir steht.

in er Kom,

ch dir sage.

er?

Teuthold. Gebet! Sprich! Red', o Herr!
Was muß geschehn? Wo muß die Keule fallen?

Hermann. Das hör' jetzt und erwidre nichts. —
Brich, Rabenwater, auf, und trage mit den Vettern
Die Jungfrau, die geschändete,
In einen Winkel deines Hauses hin!

Wir zählen fünfzehn Stämme der Germanen;
In fünfzehn Stücke mit des Schwertes Schärfe
Teil' ihren Leib, und schick' mit fünfzehn Boten,
Ich will dir fünfzehn Pferde dazu geben,
Den fünfzehn Stämmen ihn Germaniens zu.
Der wird in Deutschland, dir zur Rache,
Bis auf die toten Elemente werben:

Der Sturmwind wird, die Waldungen durchsauhend,
Empörung! rufen, und die See,
Des Landes Ribben schlagend, Freiheit! brüllen.

Das Volk. Empörung! Rache! Freiheit!

Teuthold. Auf! Greift an!

Bringt sie ins Haus, zerlegt in Stücken sie!

(Sie tragen die Leiche fort.)

Hermann. Komm, Eginhardt! Setz hab' ich nichts mehr
An diesem Ort zu tun! Germanien lodert:
Laß uns den Varus jetzt, den Stifter dieser Greuel,
Im Teutoburger Walde suchen! (Alle ab.)

Hermanns Zelt.

Siebenter Auftritt.

Hermann tritt auf mit Schild und Speer. Hinter ihm Septimius. Gefolge.

Hermann. Hast du die neuste Einrichtung getroffen?

Mir das Cheruskerheer, das vor den Toren liegt,

Nach Römerart, wie du versprachst,

In kleinere Manipeln abgeteilt?

Sept. Mein Fürst, wie konnt' ich? Deine deutschen Feldherrn
Versicherten, du wolltest selbst

Bei dieser Neuerung zugegen sein.

Ich harrete vor dem Tor bis in die Nacht auf dich;

Doch du — warum? nicht weiß ich es — bleibst aus.

Hermann. Was! So ist alles noch im Heer wie sonst?

Septimius. Auf jedem Punkt; wie könnt' es anders?
Es ließ sich ohne dich, du weißt, nichts tun.

Hermann. Das tut mir leid, Septimius, in der That!
Mich hielt ein dringendes Geschäft
Im Ort zurück; du würdest, glaubt' ich,
Auch ohne mich hierin verfügen können.

Nun — wird es wohl beim alten bleiben müssen.
Der Tag bricht an; hast du das Heer
Dem Plan gemäß zum Marsch nach Arkon,
Dem Teutoburger Waldplatz geschickt?

Septimius. Es harrt nur deines Worts, um anzutreten.

Hermann (indem er einen Vorhang lüftet).

Ich denk', es wird ein schöner Tag heut werden?

Septimius. Die Nacht war heiß, ich fürchte ein Gewitter.

(Pause.)

Hermann. Nun, sei so gut, verfüg' dich nur voran!
Von meinem Weib nur will ich Abschied nehmen,
Und folg' in einem Augenblick dir nach. (Septimius ab.)

(Zu dem Gefolge.)

Auf, folgt ihm und verlaßt ihn nicht!

Und jegliche Gemeinschaft ist

Des Heers mit Teutoburg von jetzt streng aufgehoben.

(Das Gefolge ab.)

Achter Auftritt.

Hermann (nachdem er Schild und Speer weggelegt).

Nun wär' ich fertig wie ein Reisender.

Cheruska, wie es steht und liegt,

Kommt mir wie eingepackt in eine Kiste vor;

Um einen Wechsel könnt' ich es verkaufen.

Denn kün's heraus, daß ich auch nur

Davon geträumt, Germanien zu befreien:

Roms Feldherr steckte gleich mir alle Plätze an,

Erschläge, was die Waffen trägt,

Und führte Weib und Kind gefesselt über'n Rhein. —

August straft den Versuch, so wie die That!

(Er zieht eine Klingel; ein Trabant tritt auf.)

Auf mir die Fürstin!

Der Trabant. Hier erscheint sie schon!

Neunter Auftritt.

Hermann und Thusnelda.

Hermann (nimmt einen Brief aus dem Busen).

Nun, Thuschen, komm; ich hab' dir was zu sagen.

Thusnelda (ängstlich).

Sag', liebster Freund, ums Himmels willen,
Welch ein Gerücht läuft durch den Lagerplatz?
Ganz Teutoburg ist voll, es würd' in wenig Stunden
Dem Crassus, der Kohorten Führer,
Ein fürchterliches Blutgericht ergehn!
Dem Tode wär' die ganze Schar geweiht,
Die als Besatzung hier zurückgeblieben.

Hermann. Ja, Kind! Die Sach' hat ihre Richtigkeit.

Ich warte nur auf Astolf noch,
Deshalb gemehne Order ihm zu geben.
Sobald ich Varus' Heer beim Strahl des nächsten Tages
Im Teutoburger Wald erreicht,
Bricht Astolf hier im Ort dem Crassus los;
Die ganze Brut, die in den Leib Germaniens
Sich eingefilzt wie ein Insektenchwarm,
Muß durch das Schwert der Rache jetzt sterben.

Thusnelda. Entsetzlich! — Was für Gründe, sag' mir,
Hat dein Gemüth, so grimmig zu verfahren?

Hermann. Das muß ich dir ein andermal erzählen.

Thusn. Crassus, mein liebster Freund, mit allen Römern?

Hermann. Mit allen, Kind; nicht einer bleibt am Leben!
Vom Kampf, mein Thuschen, übrigens,
Der hier im Ort gekämpft wird werden,
Hast du auch nicht das mindeste zu fürchten;
Den Astolf ist dreimal so stark als Crassus;
Und überdies noch bleibt ein eigner Kriegerhaufen
Zum Schutze dir bei diesem Zelt zurück.

Thusn. Crassus? Nein, sag' mir an! Mit allen Römern?
Die Guten mit den Schlechten, rücksichtslos?

Herm. Die Guten mit den Schlechten. — Was! Die Guten!
Das sind die Schlechtesten! Der Rache Keil
Soll sie zuerst vor allen andern treffen!

Thusnelde. Zuerst! Unmenschlicher! Wie mancher ist,
Dem wirklich Dankbarkeit du schuldig bist —?

Hermann. Daß ich nicht wüßte! Wem?

Thusnelde. Das fragst du noch?

Herm. Nein, in der That; du hörst, ich weiß von nichts.
Nenn' einen Namen mir.

Thusnelde. Dir einen Namen!

So mancher einzelne, der in den Plätzen
Auf Ordnung hielt, das Eigentum beschützt —

Hermann. Beschützt! Du bist nicht klug! Das taten sie,
Es um so besser unter sich zu teilen.

Thusnelde (mit steigender Angst).

Du Unbarmherz'ger! Ungeheuerster!

— So hätt' auch der Zenturio,
Der bei dem Brande in Thuisio jüngst

Die Helbentat getan, dir kein Gefühl entlockt?

Hermann. Nein — Was für ein Zenturio?

Thusnelde. Nicht? Nicht?

Der junge Held, der mit Gefahr des Lebens

Das Kind auf seiner Mutter Brust

Dem Tod der Flammen mutig jüngst entriß?

Er hätte kein Gefühl der Liebe dir entlockt?

Hermann (glühend).

Er sei verflucht, wenn er mir das getan!

Er hat auf einen Augenblick

Mein Herz veruntreut, zum Verräter

In Deutschlands großer Sache mich gemacht!

Warum setzt' er Thuisio mir in Brand?

Ich will die höhnische Dämonenbrut nicht lieben!

Solang' sie in Germanien trotzt,

Ist Haß mein Amt und meine Tugend Rache!

Thusnelde (weinend).

Mein liebster, bester Herzens-Hermann,

Ich bitte dich um des Ventidius' Leben!

Das eine Haupt nimmst du von deiner Rache aus!

Laß, ich beschwöre dich, laß mich ihm heimlich melden,

Was über Varus du verhängt:

Mag er ins Land der Väter rasch sich retten!

Hermann. Ventidius? Nun gut. — Ventidius Carbo?
Nun denn, es sei! — Weil es mein Thuschen ist,
Die für ihn bittet, mag er fliehn:
Sein Haupt soll meinem Schwert, so wahr ich lebe,
Um dieser schönen Regung heilig sein!

Thusnelda (küßt seine Hand).

O Hermann! Ist es wirklich wahr? O Hermann!
Du schenkst dein Leben mir?

Hermann. Du hörst. Ich schenk's ihm.

Sobald der Morgen angebrochen,
Stechst du zwei Wort' ihm heimlich zu,
Er möchte gleich sich übern Rheinstrom retten;
Du kannst ihm Pferd' aus meinen Ställen schicken,
Daß er den Tagesstrahl nicht mehr erschaut.

Thusn. O Liebster mein! Wie rührest du mich! O Liebster!
Hermann. Doch eher nicht, hörst du, das bitt' ich sehr,
Als bis der Morgen angebrochen!
Eh' auch mit Mienen nicht verräthst du dich!

Denn alle andern müssen unerbittlich,
Die schändlichen Tyrannenknechte, sterben:
Der Anschlag darf nicht etwa durch ihn scheitern!

Thusnelda (indem sie sich die Tränen trocknet).

Nein, nein; ich schwör's dir zu! Kurz vor der Sonn' erst!
Kurz vor der Sonn' erst soll er es erfahren!

Herm. So, wenn der Mond entweicht, nicht eh', nicht später.

Thusnelda. Und daß der Jüngling auch nicht etwa,
Der törichte, um dieses Briefs
Mit einem falschen Wahn sich schmeichelt,
Will ich den Brief in deinem Namen schreiben;
Ich will mit einem höhn'schen Wort ihm sagen:
Bestimmt wär' er, die Post vom Untergang des Varus
Nach Rom an seinen Kaiserhof zu bringen!

Hermann (heiter).

Das tu'. Das ist sehr klug. — Sieh da, mein schönes Thuschen!

Ich muß dich küssen. —

Doch, was ich sagen wollte — —

Hier ist die Locke wieder, schau,
Die er dir jüngst vom Scheitel abgelöst,

Sie war, als eine Probe deiner Haare,
 Schon auf dem Weg nach Rom! jedoch ein Schütze bringt,
 Der in den Sand den Boten streckte,
 Sie wieder in die Hände mir zurück.

(Er gibt ihr den Brief, worin die Locke eingeschlagen.)

Thusnelda (indem sie den Brief entfaltet).

Die Lock? O was! Um die ich ihn verklagt?

Hermann. Dieselbe, ja!

Thusnelda. Sieh da! Wo kommt sie her?

Du hast sie dem Artadier abgefordert?

Hermann. Ich? O behüte!

Thusnelda. Nicht? — Ward sie gefunden?

Hermann. Gefunden, ja, in einem Brief, du siehst,
 Den er nach Rom hin gestern früh
 An Livia, seine Kais'rin, abgefertigt.

Thusnelda. In einem Brief? An Kaiserin Livia?

Herm. Ja, lies die Aufschrift nur. Du hältst den Brief.

(Indem er mit dem Finger zeigt.)

„An Livia, Roms große Kaiserin.“

Thusnelda. Nun? Und?

Hermann. Nun? Und?

Thusnelda. Freund, ich versteh' kein Wort!

— Wie kamst du zu dem Brief? Wer gab ihn dir?

Hermann. Ein Zufall, Thuschen, hab' ich schon gesagt!

Der Brief, mit vielen andern noch,

Ward einem Boten abgejagt,

Der nach Italien ihn bringen sollte.

Den Boten warf ein guter Pfeilschuß nieder,

Und sein Paket, worin die Locke,

Hat mir der Schütze eben überbracht.

Thusnelda. Das ist ja seltsam, das, so wahr ich lebe! —

Was sagt Ventidius denn darin?

Hermann. Er sagt —:

Laß sehn! Ich überflog ihn nur. Was sagt er?

(Er guckt mit hinein.)

Thusnelda (leise).

„Varus, o Herrscherin, steht mit den Legionen

Nun in Cheruska siegreich da;

Cheruska, fass' mich wohl, der Heimat jener Locken,

Wie Gold so hell und weich wie Seide,
 Die dir der heitre Markt von Rom verkauft.
 Nun bin ich jenes Wortes eingedenk,
 Das deinem schönen Mund, du weißt,
 Als ich zuletzt dich sah, im Scherz entfiel.
 Hier schick' ich von dem Haar, das ich dir zugehacht,
 Und das sogleich, wenn Hermann sinkt,
 Die Schere für dich ernten wird,
 Dir eine Probe zu, mir klug verschafft;
 Beim Styx! So legt's am Kapitol,
 Phaon, der Krämer, dir nicht vor:
 Es ist vom Haupt der ersten Frau des Reichs,
 Vom Haupt der Fürstin selber der Cherusker!"
 — Ei der Verfluchte!

(Sie sieht Hermann an und wieder in den Brief hinein.)

Nein, ich las wohl falsch?

Hermann. Was?

Thusnelde. Was!

Hermann. Steht's anders in dem Briefe da?

Er sagt —

Thusnelde. „Hier schick' ich von dem Haar,“ sagt er,
 „Das ich dir zugehacht, und das sogleich,
 Wenn Hermann sinkt — die Schere für dich ernten wird —“

(Die Sprache geht ihr aus.)

Hermann. Nun ja; er will —! Verstehst du's nicht?

Thusnelde (wirft sich auf einen Schemel nieder). O Hertha!
 Nun mag ich diese Sonne nicht mehr sehn.

(Sie verbirgt ihr Haupt.)

Hermann (leise flüsternd).

Thuschen! Thuschen! Er ist ja noch nicht fort.

(Er folgt ihr und ergreift ihre Hand.)

Thusnelde. Geh, laß mich sein.

Hermann (beugt sich ganz über sie).

Heut, wenn die Nacht sinkt, Thuschen,
 Schlägt dir der Rache süße Stunde ja!

Thusnelde. Geh, geh, ich bitte dich! Verhaft ist alles,
 Die Welt mir, du mir, ich: laß mich allein!

Hermann (fällt vor ihr nieder).
 Thuschen! Mein schönes Weib! Wie rührst du mich!
 (Kriegsmusik draußen.)

Zehnter Auftritt.

Eginhardt und Astolf treten auf. Die Vorigen.

Eginhardt. Mein Fürst, die Hörner rufen dich! Brich auf!
 Du darfst, willst du das Schlachtfeld noch erreichen,
 Nicht, wahrlich! einen Augenblick mehr säumen.

Hermann (steht auf).

Gertrud!

Eginhardt. Was fehlt der Königin?

Hermann. Nichts, nichts!

(Die Frauen der Thusnelba treten auf.)

Hier! Sorgt für eure Frau! Ihr seht, sie weint.

(Er nimmt Schild und Speer.)

Astolf ist von dem Kriegsplan unterrichtet?

Eginhardt. Er weiß von allem.

Hermann (zu Astolf). Sechshundert Krieger bleiben dir
 In Teutoburg zurück und ein Gezelt mit Waffen,
 Cheruskas ganzes Volk damit zu rüsten.

Teuthold bewaffnest und die Seinen du
 Um Mitternacht, wenn alles schläft, zuerst.

Sobald der Morgen dämmt, brichst du los.

Crassus und alle Führer der Kohorten

Suchst du in ihren Zelten auf;

Den Nest des Haufens fällst du, gleichviel wo?

Auch den Ventidius empfehl' ich dir.

Wenn hier in Teutoburg der Schlag gefallen,

Folgst du mit deinem ganzen Troß

Wix nach dem Teutoburger Walde nach;

Dort wirst du weiteren Befehl erhalten. —

Hast du verstanden?

Astolf. Wohl, mein erlauchter Herr!

Eginhardt (besorgt).

Mein bester Fürst! Willst du nicht lieber ihn
 Nach Norden, an den Lippstrom schicken,
 Cheruska vor dem Pästus zu beschirmen,

Der dort, du weißt, mit Holm, dem Herrn der Friesen, kämpfst.
Cheruska ist ganz offen dort,
Und Pästus, wenn er hört, daß Rom von dir verraten,
Beim Styr! er sendet, zweifle nicht,
Gleich einen Haufen ab, in deinem Rücken
Von Grund aus alle Plätze zu verwüsten.

Hermann. Nichts, nichts, mein alter Freund! Was fällt
dir ein?

Kämpf' ich auch für den Sand, auf den ich trete,
Kämpf' ich für meine Brust?
Cheruska schirmen! Was! Wo Hermann steht, da siegt er,
Und mithin ist Cheruska da.
Du folgst mir, Astolf, ins Gefild' der Schlacht;
Wenn Varus an der Weser sank,
Werd' ich am Lippstrom auch den Pästus treffen!

Astolf. Es ist genug, o Herr! Es wird geschehn.

Hermann (wendet sich zu Thusnelda).

Leb wohl, Thusnelda, mein geliebtes Weib!
Astolf hat deine Rache übernommen.

Thusnelda (steht auf).

An dem Ventidius? (Sie drückt einen heißen Kuß auf seine Lippen.)
Überlaß ihn mir!

Ich habe mich gefaßt, ich will mich rächen!

Hermann. Dir?

Thusnelda. Mir! Du sollst mit mir zufrieden sein.

Hermann. Nun denn, so ist der erste Sieg erfochten!
Auf jetzt, daß ich den Varus treffe!
Roms ganze Kriegsmacht, wahrlich, schein' ich nicht! (Exit ab.)

Fünfter Aufzug.

Teutoburger Wald.

Nacht, Donner und Blitz.

Erster Auftritt.

Varus und mehrere Feldherrn, an der Spitze des römischen Heeres,
mit Fadeln treten auf.

Varus. Rufe: Halt! Ihr Feldherrn, den Kohorten zu!
Die Feldherrn (in der Ferne).

Halt! — Halt!

Varus. Licinius Valva!

Ein Hauptmann (vortretend). Hier! Wer ruft?

Varus. Schaff mir die Boten her, die drei Cherusker,
Die an der Spitze gehn!

Der Hauptmann. Du hörst, mein Feldherr!

Du wirst die Männer schuldlos finden;

Arminius hat sie also unterrichtet.

Varus. Schaff sie mir her, sag' ich, ich will sie sprechen!

Ward, seit die Welt in Kreisen rollt,

Solch ein Verrat erlebt? Cherusker führen mich,

Die man als Kundige des Landes mir

Mit breitem Munde rühmt, am hellen Mittag irr'!

Küch' ich nicht, um zwei Meilen zu gewinnen,

Bereits durch sechzehn volle Stunden fort?

War's ein Versehen, daß man nach Piffi mich

Statt Pythion geführt: woblan, ich will es mindestens,

Bevor ich weiterrüde, untersuchen.

Erster Feldherr (in den Wart).

Daß durch den Mantel doch, den sturmzerrißnen

Der Nacht, der um die Köp' uns hängt,

Ein ein'z'ges Sternbild schimmernd niederblinke!

Wenn auf je hundert Schritte nicht

Ein Blitzstrahl zischend vor uns niederkeilte,

Wir würden, wie die Eul' am Tage,

Haupt und Gebein uns im Gebüsch zerschellen!

Zweiter Feldherr. Wir können keinen Schritt fortan
In diesem feuchten Mordgrund weiterrücken!
Er ist so zäh wie Vogelleim geworden.
Das Heer schleppt halb Cheruska an den Beinen
Und wird noch, wie ein hunter Specht,
Zulezt mit Haut und Haar dran kleben bleiben.

Dritter Feldherr. Piffikon! Ippikon! — Was das, beim
Jupiter!

Für eine Sprache ist! Als schlug' ein Steden
An einen alten, rostgerätzten Helm!
Ein Greulsystem von Worten, nicht geschickt,
Zwei solche Ding', wie Tag und Nacht,
Durch einen eignen Laut zu unterscheiden.
Ich glaub', ein Tauber war's, der das Geheul erfunden,
Und an den Mäulern sehen sie sich's ab.

Ein Römer. Dort kommen die Cherusker!

Varus. Bringt sie her!

Zweiter Auftritt.

Der Hauptmann mit den drei cheruskischen Boten. Die Vorigen.

Varus. Nach welchem Ort, sag' an, von mir benannt,
Fast du mich heut von Arkon führen sollen?

Der erste Cherusker. Nach Piffikon, mein hochverehrter Herr.

Varus. Was, Piffikon! hab' ich nicht Ippi dir
Bestimmt, und wieder Ippikon genannt?

Der erste Cherusker. Vergib, o Herr, du nanntest Piffikon.

Zwar sprachst du, nach der Römermundart,
Das leugn' ich nicht: „Führt mich nach Ippikon“;

Doch Hermann hat bestimmt uns gestern,

Als er uns unterrichtete, gesagt:

„Des Varus Wille ist, nach Piffikon zu kommen;

Drum tut nach mir, wie er auch ausspricht,

Und führt sein Heer auf Piffikon hinaus.“

Varus. Was!

Der erste Cherusker. Ja, mein erlauchter Herr, so ist's.

Varus. Woher kennt auch dein Hermann meine Mundart?

Den Namen hatt' ich: Ippikon,

Ja schriftlich ihm mit dieser Hand gegeben?!

Der erste Cherusker. Darüber wirst du ihn zur Rede stellen;
Doch wir sind schuldlos, mein verehrter Herr.

Varus. O wart! — Wo sind wir jetzt?

Der erste Cherusker. Das weiß ich nicht.

Varus. Das weißt du nicht, verwünschter Galgenstrick,
Und bist ein Vöte?

Der erste Cherusker. Nein! Wie vermöcht' ich das?

Der Weg, den dein Gebot mich zwang
Südwest quer durch den Wald hin einzuschlagen,
Hat in der Richtung mich verwirrt:

Wir war die große Straße nur
Von Teutoburg nach Pfiffikon bekannt.

Varus. Und du? Du weißt es auch nicht.

Der zweite Cherusker. Nein, mein Feldherr.

Varus. Und du?

Der dritte Cherusker. Ich auch bin, seit es dunkelt, irre.
Nach allem doch, was ich ringsum erkenne,
Bist du nicht weit von unserm Waldplatz Arkon.

Varus. Von Arkon? Was! Wo ich heut ausgerückt?

Der dritte Cherusker. Von eben dort; du bist ganz heim-
gegangen.

Varus. Daß euch der Erde finst'rer Schoß verchlänge! —
Legt sie in Stricke! — Und wenn sie jedes ihrer Worte
Hermann ins Antlitz nicht beweisen können,
So hängt der Schufte einen auf,
Und gerbt den beiden anderen die Rücken!

(Die Boten werden abgeführt.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Boten.

Varus. Was ist zu machen? — Sieh da! Ein Licht im Walde!

Erster Feldherr. He, dort! Wer schleicht dort?

Zweiter Feldherr. Nun, beim Jupiter!

Seit wir den Teutoburger Wald durchziehen,

Der erste Mensch, der unserm Blick begegnet!

Der Hauptmann. Es ist ein altes Weib, das Kräuter sucht.

Vierter Auftritt.

Ein Altraune tritt auf, mit Krücke und Laterne. Die Vorigen.

Varus. Auf diesem Weg, den ich im Irrtum griff,
Stammütterchen Cheruskas, sag' mir an,
Wo komm' ich her? Wo bin ich? Wohin wandr' ich?

Die Altraune. Varus, o Feldherr Roms, das sind drei Fragen!
Auf mehr nicht kann mein Mund dir Rede sehn!

Varus. Sind deine Worte so geprägt,
Daß du wie Stücken Goldes sie berechnest?
Wohlan, es sei, ich bin damit zufrieden!
Wo komm' ich her?

Die Altraune. Aus nichts, Quintilius Varus!

Varus. Aus nichts? — Ich komm' aus Arkon heut.
Die römische Sibylle, seh' ich wohl,
Und jene Wunderfrau von Endor bist du nicht.
Laß sehn, wie du die andern Punkt' erlebdest!
Wenn du nicht weißt, woher des Wegs ich wandre:
Wenn ich südwestwärts, sprich, stets ihn verfolge,
Wo geh' ich hin?

Die Altraune. Ins Nichts, Quintilius Varus!

Varus. Ins Nichts? — Du singst ja wie ein Habel!
Von wannen kommt dir diese Wissenschaft?
Eh' ich in Charons düstern Nachen steige,
Denk' ich, als Sieger zweimal noch
Rom mit der heiteren Quadriga zu durchschreiten!
Das hat ein Priester Jovis mir vertraut.
Triff, bitt' ich dich, der dritten Frage,
Die du vergönnt mir, besser auf die Stirn!
Du siehst, die Nacht hat mich Verirrten überfallen:
Wo geh' ich her? Wo geh' ich hin?
Und wenn du das nicht weißt, wohlan:
Wo bin ich? sag' mir an, das wirst du wissen;
In welcher Gegend hier befind' ich mich?

Die Altraune. Zwei Schritt vom Grab, Quintilius Varus,
Hart zwischen nichts und nichts! Gehab' dich wohl!
Das sind genau der Fragen drei;
Der Fragen mehr auf dieser Heide
Gibt die cheruskische Altraune nicht! (Sie verschwindet.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Alraune.

Varus. Sieh da!

Erster Feldherr. Beim Jupiter, dem Gott der Welt!

Zweiter Feldherr. Was war das?

Varus. Wo?

Zweiter Feldherr. Hier, wo der Pfad sich kreuzet!

Varus. Seht ihr es auch, das sinnverrückte Weib?

Erster Feldherr. Das Weib?

Zweiter Feldherr. Ob wir's gesehen?

Varus. Nichts? — Was war's sonst?

Der Schein des Mond's, der durch die Stämme fällt?

Erster Feldherr. Beim Orkus! Eine Hexe! halt' sie fest!

Da schimmert die Laterne noch!

Varus (niedergeschlagen). Laßt, laßt!

Sie hat des Lebens Fittich mir

Mit ihrer Zunge scharfem Stahl gelähmt!

Sechster Auftritt.

Ein Römer tritt auf. Die Vorigen.

Der Römer. Wo ist der Feldherr Roms? Wer führt mich
zu ihm?

Der Hauptmann. Was gibt's? Hier steht er!

Varus. Nun? Was bringst du mir?

Der Römer. Quintilius, zu den Waffen, sag' ich dir!

Marbod hat übern Weserstrom gesetzt!

Auf weniger denn tausend Schritte

Steht er mit seinem ganzen Suevenheere da!

Varus. Marbod! Was sagst du mir?

Erster Feldherr. Bist du bei Sinnen?

Varus. Von wem kommt dir die aberwitz'ge Kunde?

Der Römer. Die Kunde? Was! Beim Zeus, hier von
mir selbst!

Dein Vortrab stieß soeben auf den feinen,

Bei welchem ich im Schein der Fackeln

Soeben durch die Büsche ihn gesehen!

Varus. Unmöglich ist's!

Zweiter Feldherr. Das ist ein Irrtum, Freund!

Varus. Fulvius Lepidus, der Legat von Rom,
Der eben jetzt aus Marbods Lager
Hier angelangt, hat ihn vorgestern
Ja noch jenseits des Weserstroms verlassen.

Der Römer. Mein Feldherr, frage mich nach nichts!
Schick' deine Späher aus und überzeuge dich!
Marbod, hab' ich gesagt, steht mit dem Heer der Sueven
Auf deinem Weg zur Weser aufgepflanzt;
Hier diese Augen haben ihn gesehn!

Varus. Was soll dies alte Herz fortan nicht glauben?
Kommt her und sprecht: Marbod und Hermann
Verstünden heimlich sich in dieser Fehde,
Und so wie der im Antlitz mir,
So stände der mir schon im Rücken,
Mich hier mit Dolchen in den Staub zu werfen:
Beim Styx! ich glaubt' es noch: ich hab's schon vor drei
Tagen,

Als ich den Rippstrom überschiff, geahnt!

Erster Feldherr. Pfui doch, Quintilius, des unrömerhaften
Worts!

Marbod und Hermann! In den Staub dich werfen!
Wer weiß, ob einer noch von beiden
Zu deiner Nähe ist! — Gib mir ein Häuflein Römer,
Den Wald, der dich umbämmert, zu durchspähn:
Die Schar, auf die dein Vordertropp gestoßen,
Ist eine Horde noch zuletzt,
Die hier den Uren oder Bären jagt.

Varus (hammelt sich).

Auf! — Drei Centurien geb' ich dir!
— Bring' Kunde mir, wenn du's vermagst,
Von seiner Zahl; verstehst du mich?
Und seine Stellung auch im Wald erforsche;
Zedoch vermeide sorgsam ein Gesecht.

(Der erste Feldherr ab.)

Siebenter Auftritt.

Varus. Im Hintergrunde das Römerheer.

Varus. O Priester Zeus, hast du den Raben auch,
Der Sieg mir zu verkünd'gen schien, verstanden?
Hier war ein Rabe, der mir prophezeit,
Und seine heisse Stimme sprach: das Grab!

Achter Auftritt.

Ein zweiter Römer tritt auf. Die Vorigen.

Der Römer. Man schickt mich her, mein Feldherr, dir zu melden,
Daß Hermann, der Cheruskerfürst,
Im Teutoburger Wald soeben eingetroffen;
Der Vortrab seines Heers, dir hilfreich zugeführt,
Berührt den Nachtrab schon des deinigen!

Varus. Was sagst du?

Zweiter Feldherr. Hermann? — Hier in diesem Wald?
Varus (wilt).

Bei allen Furien der flammenvollen Hölle!
Wer hat ihm Fug und Recht gegeben,
Heut weiter als bis Arkon vorzurücken?

Der Römer. Darauf bleib' ich die Antwort schuldig dir. —
Servil, der mich dir sandte, schien zu glauben,
Er werde dir mit dem Cheruskerheer
In deiner Lage sehr willkommen sein.

Varus. Willkommen mir? Daß ihn die Erd' entrafste!
Gleich gleich zu seinen Scharen hin,
Und ruf mir den Septimius, hörst du,
Den Feldherrn her, den ich ihm zugeordnet!
Dahinter, fürcht' ich sehr, steckt eine Meuterei,
Die ich sogleich ans Tageslicht will ziehn!

Neunter Auftritt.

Ariflan, Fürst der Abier, tritt eilig auf. Die Vorigen.

Ariflan. Verrätere! Verrätere!
Marbod und Hermann stehn im Bund, Quintilius!
Den Teutoburger Wald umringen sie,
Mit deinem ganzen Heere dich

In der Moräste Tiefen zu ersticken!

Varus. Daß du zur Eule werden müßtest

Mit deinem mitternächtlichen Geschrei!

Woher kommt dir die Nachricht?

Arislan. Mir die Nachricht? —

Hier lies den Brief, bei allen Römergöttern!

Den er mit Pfeilen eben jetzt

Gieß in die Feu'r der Deutschen schießen,

Die deinem Heereszug hierher gefolgt! (Er gibt ihm einen Zettel.)

Er spricht von Freiheit, Vaterland und Rache,

Ruft uns — ich bitte dich! der gift'ge Meuter, auf,

Uns mutig seinen Scharen anzuschließen,

Die Stunde hätte deinem Heer geschlagen,

Und droht jedwedes Haupt, das er in Waffen

Erschauen wird, die Sache Roms verfechtend,

Mit einem Beil vom Kumpf herab zum Fuß

Auf der Germania heil'gen Grund zu nö't'gen!

Varus (nachdem er gelesen).

Was sagten die german'schen Herrn dazu?

Arislan. Was sie dazu gesagt? Die gleißnerischen Gauner!

Sie fallen alle von dir ab!

Kust rief zuerst, der Zimbern Fürst,

Die andern gleich, auf dieses Blatt, zusammen;

Und unter einer Fichte eng

Die Häupter aneinander drückend,

Stand einer Glucke gleich die Rotte der Rebellen

Und brütete, die Waffen plüsternd,

Gott weiß, welch eine Untat aus,

Mordvolle Blick' auf mich zur Seite werfend,

Der aus der Ferne sie in Aufsicht nahm!

Varus (scharf).

Und du, Verräter, folgst dem Aufruf nicht?

Arislan. Wer? Ich? Dem Ruf Armins? — Zeus'

Donnerkeil

Soll mich hier gleich zur Erde schmettern,

Wenn der Gedank' auch nur mein Herz beschlich!

Varus. Gewiß? Gewiß? — Daß mir der schlechteste jutt

Von allen deutschen Fürsten bleiben muß! —

Doch, kann es anders sein? — O Hermann! Hermann!
 So kann man blondes Haar und blaue Augen haben
 Und doch so falsch sein wie ein Punier?
 Auf! Noch ist alles nicht verloren. —
 Publius Sertus!

Zweiter Feldherr. Was gebet mein Feldherr?

Varus. Nimm die Kohorten, die den Schweif mir bilden,
 Und wirf die deutsche Hilfschar gleich,
 Die meinem Zug hierher gefolgt, zusammen!
 Zur Hölle mitleidlos, eh' sie sich noch entschlossen,
 Die ganze Meuterbrut herab;

Es fehlt mir hier an Stricken, sie zu binden!

(Er nimmt Schild und Speer aus der Hand eines Römers.)

Ihr aber folgt mir zu den Legionen!

Arminius, der Verräter, wähnt

Mich durch den Anblick der Gefahr zu schrecken;

Laß sehn, wie er sich fassen wird,

Wenn ich, die Waffen in der Hand,

Gleich einem Eber jetzt hinein mich stürze! (Alle ab.)

Eingang des Teutoburger Waldes.

Zehnter Auftritt.

Egbert mit mehreren Feldherrn und Hauptleuten stehen versammelt.
 Fackeln. Im Hintergrunde das Cheruskerheer.

Egbert. Hier, meine Freunde! Sammelt euch um mich!

Ich will das Wort euch mutig führen!

Denk, daß die Sueven Deutsche sind wie ihr:

Und wie sich seine Ned' auch wendet,

Verharrt bei eurem Entschluß, nicht zu sechten!

Erster Feldherr. Hier kommt er schon.

Ein Hauptmann. Doch rat' ich Vorsicht an!

Elfter Auftritt.

Hermann und Winfried treten auf. Die Vorigen.

Hermann (in die Ferne schauend).

Siehst du die Feuer dort?

Winfried. Das ist der Marbod! —

Er gibt das Zeichen dir zum Angriff schon.

Hermann. Rasch! — Daß ich keinen Augenblick verliere.

(Er tritt in die Versammlung.)

Kommt her, ihr Feldherrn der Cherusker!

Ich hab' euch etwas Wicht'ges zu entdecken.

Egbert (indem er vortritt).

Mein Fürst und Herr, eh' du das Wort ergreiffst,

Vergönn' auf einen Augenblick,

In deiner Gnade, du die Rede mir!

Hermann. Dir? — Rede!

Egbert. Wir folgten deinem Ruf

Ins Feld des Todes, du weißt, vor wenig Wochen,

Im Wahn, den du geschickt erregt,

Es gelte Rom und die Tyrannenmacht,

Die unser heil'ges Vaterland zertritt.

Des Tages neueste, unselige Geschichte

Belehrt uns doch, daß wir uns schwer geirrt:

Dem August hast du dich, dem Feind des Reichs, verbunden,

Und rüchst um eines nicht'gen Streits

Marbod, dem deutschen Völkerherrn, entgegen.

Cherusker, hättest du wissen können,

Leihn wie die Uhier sich und Aeduer nicht,

Die Sklavenkette, die der Römer bringt,

Den deutschen Brüdern um den Hals zu legen.

Und kurz, daß ich's, o Herr, mit einem Wort dir melde:

Dein Heer verweigert mutig dir den Dienst;

Es folgt zum Sturm nach Rom dir, wenn du willst,

Doch in des wackern Marbod Lager nicht.

Hermann (sieht ihn an).

Was! hört' ich recht?

Winfried. Ihr Götter des Olymps!

Hermann. Ihr weigert, ihr Verräter, mir den Dienst?

Winfried (ironisch).

Sie weigern dir den Dienst, du hörst! Sie wollen

Nur gegen Varus' Legionen fechten!

Hermann (indem er sich den Helm in die Augen drückt).

Nun denn, bei Wodans erz'nem Donnerwagen,

So soll ein grimmig Beispiel doch

Solch eine schlechte Negung in dir strafen!
Gib deine Hand mir her! (Er streckt ihm die Hand hin.)

Egbert. Wie, mein Gebieter?

Hermann. Mir deine Hand! sag' ich, du sollst, du Römer-
feind,

Noch heut auf ihrer Adler einen
Im dichtesten Gedräng' des Kampfs mir treffen!
Noch eh' die Sonn' entwich, das merk' dir wohl,
Legst du ihn hier zu Füßen mir danieder!

Egbert. Auf wen, mein Fürst? Vergib, daß ich erstaune!
Ist's Marbod nicht, dem deine Rüstung —?

Hermann. Marbod?

Meinst du, daß Hermann minder deutsch gesinnt
Als du? — Der ist hier diesem Schwert verfallen,
Der seinem greifen Haupt ein Haar nur krümmt! —

Auf meinen Ruf, ihr Brüder, müßt ihr wissen,
Steht er auf jenen Höhen, durch eine Botschaft
Mir vor vier Tagen heimlich schon verbunden!

Und kurz, daß ich mich gleichfalls rund erkläre:
Auf, ihr Cherusker, zu den Waffen!

Doch ihm nicht, Marbod, meinem Freunde,
Germaniens Hentersknecht, Quintilius Varus, gilt's!

Winfried. Das war's, was Hermann euch zu sagen hatte.
Egbert (freudig).

Ihr Götter!

Die Feldherrn und Hauptleute (durcheinander).

Tag des Jubels und der Freude!

Das Cheruskerheer (jauchzend).

Heil, Hermann, Heil dir! Heil, Sohn Siegmars, dir!
Daß Wodan dir den Sieg verleihen mög'!

Zwölfter Auftritt.

Ein Cherusker tritt auf. Die Vorigen.

Der Cherusker. Septimius Nerva kommt, den du gerufen!
Hermann. Still, Freunde, still! Das ist der Halsring
von der Kette,

Die der Cherusker angetan;
Jetzt muß das Werk der Freiheit gleich beginnen.

Winf

Herm

Beschäp

Der

Die d

Er sch

Zwei

Bei G

Und n

Herm

Win

Herm

Win

Herm

Herm

Dein

Sep

Herm

Germa

Von

Sep

Seit

Herm

Sep

Verric

Herm

Wir

Und

Den

Sep

Hier

Herm

Und

Winfried. Wo war er?

Hermann. Bei dem Brand in Arkon, nicht?
Beschäftiget zu retten und zu helfen?

Der Cherusker. In Arkon, ja, mein Fürst; bei einer Hütte,
Die durch den Römerzug in Feuer aufgegangen,
Er schüttete gerührt dem Eigner
Zwei volle Säckel Geldes aus!

Bei Gott! der ist zum reichen Mann geworden
Und wünscht noch oft ein gleiches Unheil sich.

Hermann. Das gute Herz!

Winfried. Wo stahl er doch die Säckel?

Hermann. Dem Nachbar auf der Rechten oder Linken?

Winfried. Er preßt mir Tränen aus.

Hermann. Doch still! Da kommt er.

Dreizehnter Auftritt.

Septimius tritt auf. Die Vorigen.

Hermann (alt).

Dein Schwert, Septimius Nerva, du mußt sterben.

Septimius. Mit wem sprech' ich?

Hermann. Mit Hermann, dem Cherusker,
Germaniens Retter und Befreier
Von Roms Tyrannenjoch!

Septimius. Mit dem Armin? —

Seit wann führt der so stolze Titel?

Hermann. Seit August sich so niedre zugelegt.

Septimius. So ist es wahr? Arminius spielte falsch?

Verriet die Freunde, die ihn schützen wollten?

Hermann. Verriet euch, ja; was soll ich mit dir streiten?

Wir sind verknüpft, Marbod und ich,

Und werden, wenn der Morgen tagt,

Den Varus hier im Walde überfallen.

Septimius. Die Götter werden ihre Söhne schützen!

Hier ist mein Schwert!

Hermann (indem er das Schwert wieder weggibt).

Führt ihn hinweg

Und laßt sein Blut, das erste, gleich

Des Vaterlandes dürren Boden trinken!

(Zwei Cherusker ergreifen ihn.)

Septimius. Wie, du Barbar? Mein Blut? Das wirst
du nicht —!

Hermann. Warum nicht?

Septimius (mit Würde). Weil ich dein Gefangner bin!
An deine Siegerspflicht erinnr' ich dich!

Hermann (auf sein Schwert gestützt).

An Pflicht und Recht! Sieh da, so wahr ich lebe!

Er hat das Buch vom Cicero gelesen.

Was müßt' ich tun, sag' an, nach diesem Werk?

Septimius. Nach diesem Werk? Armsel'ger Spötter, du!
Mein Haupt, das wehrlos vor dir steht,
Soll deiner Rache heilig sein;
Also gebeut dir das Gefühl des Rechts,
In deines Busens Blättern aufgeschrieben!

Hermann (indem er auf ihn einschreitet).

Du weißt, was Recht ist, du verfluchter Bube,

Und kamst nach Deutschland, unbeleidigt,

Um uns zu unterdrücken?

Nehmt eine Keule doppelten Gewichts

Und schlagt ihn tot!

Septimius. Führt mich hinweg! — Hier unterlieg' ich,

Weil ich mit Helden würdig nicht zu tun!

Der das Geschlecht der königlichen Menschen

Besiegt in Ost und West, der ward

Von Hunden in Germanien zerrissen:

Das wird die Inschrift meines Grabmals sein!

(Er geht ab; Wache folgt ihm.)

Das Heer (in der Ferne).

Hurra! Hurra! Der Nornentag bricht an!

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Septimius.

Hermann. Steckt das Fanal in Brand, ihr Freunde,

Zum Zeichen Marbod und den Sueven,

Das wir nunmehr zum Schlagen fertig sind!

(Ein Fanal wird angezündet.)

Die Varden! He! Wo sind die süßen Alten
Mit ihrem herzerhebenden Gesang?

Das wirst
!

Winfried. Ihr Sängler, he! Wo steht ihr?

er bin!

Egbert. Ha, schau her!

Dort auf dem Hügel, wo die Fackeln schimmern!

Winfried. Horch! Sie beginnen dir das Schlachtlied schon!

(Musik.)

Chor der Varden (aus der Ferne).

Wir litten menschlich seit dem Tage,

Da jener Fremdling eingerückt;

Wir rächten nicht die erste Plage,

Mit Hohn auf uns herabgeschickt;

Wir übten, nach der Götter Lehre,

Uns durch viel Jahre im Verzeihn:

Doch endlich drückt des Joches Schwere,

Und abgeschüttelt will es sein!

ebe!

Spötter, du!

(Hermann hat sich mit vorgeführter Hand an den Stamm einer Eiche gelehnt. — Feierliche Pause. — Die Feldherrn sprechen heimlich miteinander.)

Winfried (nähert sich ihm).

Mein Fürst, vergib! Die Stunde drängt,

Du wolltest uns den Plan der Schlacht —

Hermann (wendet sich). Gleich, gleich! —

erlieg' ich,

Du, Bruder, sprich für mich, ich bitte dich.

(Er sinkt heftig bewegt wieder an die Eiche zurück.)

Ein Hauptmann. Was sagt er?

Ein anderer. Was?

Winfried. Laßt ihn. — Er wird sich fassen.

Kommt her, daß ich den Schlachtplan euch entdecke!

(Er versammelt die Anführer um sich.)

Wir stürzen uns, das Heer zum Keil geordnet,

Hermann und ich vorn an der Spitze,

Grad auf den Feldherrn des Augustus ein!

Sobald ein Riß das Römerheer gesprengt,

Nimmst du die erste Legion,

Die zweite du, die dritte du!

Freunde,

In Splintern völlig fällt es auseinander.

Das Endziel ist, den Marbod zu erreichen;

Wenn wir zu diesem, mit dem Schwert,

Uns kämpfend einen Weg gebahnt,
Wird der uns weitere Befehle geben.

Chor der Sarden (fällt wieder ein).

Du wirst nicht wanken und nicht weichen
Vom Amt, das du dir kühn erhöhst,
Die Regung wird dich nicht beschleichen,
Die dein getreues Volk verrät;
Du bist so mild, o Sohn der Götter,
Der Frühling kann nicht milder sein:
Sei schrecklich heut, ein Schloßenwetter,
Und Blitze laß dein Antlitz spein!

(Die Musik schweigt. — Kurze Pause. — Ein Hörnertusch in der Ferne.)

Egbert. Ha! Was war das?

Hermann (in ihre Mitte tretend). Antwortet! Das war Marbod!
(Ein Hörnertusch in der Nähe.)

Auf! — Mana und die Helden von Walhalla!

(Er bricht auf.)

Egbert (tritt ihn an).

Ein Wort, mein Herr und Herrscher Wilsfried! Hört mich!
Wer nimmt die Deutschen, das vergast ihr,
Die sich dem Zug der Römer angeschlossen?

Hermann. Niemand, mein Freund! Es soll kein deutsches
Blut,

An diesem Tag, von deutschen Händen fließen!

Egbert. Was! Niemand! Hört' ich recht? Es wär' dein
Wille —?

Hermann. Niemand! So wahr mir Wodan helfen mög!
Sie sind mir heilig! ich berief sie,
Sich mutig unsern Scharen anzuschließen!

Egbert. Was! Die Verräter, Herr, willst du verschonen,
Die grimmiger als die Römer selbst
In der Cheruska Herzen wüteten?

Hermann. Vergebt! Vergeßt! Verfühnt, umarmt und liebt
euch!

Das sind die Wackersten und Besten,
Wenn es nunmehr die Römerrache gilt! —
Hinweg! — Verwirre das Gefühl mir nicht!
Varus und die Kohorten, sag' ich dir,
Das ist der Feind, dem dieser Busen schwillt! (Alle ab.)

Deutoburg. Garten hinter dem Fürstenzelt.

Im Hintergrund ein eisernes Gitter, das in einen von Felsen eingeschlossenen öden Eichwald führt.

Fünftehnter Auftritt.

Thusnelda und Gertrud treten auf.

Thusnelda. Was war's, sag' an, was dir Ventidius gestern,
Augustus Legat, gesagt, als du ihm früh
Im Eingang des Gezelts begegnetest?

Gertrud. Er nahm mit schüchternen Gebärde, meine Königin,
Mich bei der Hand, und einen Ring
An meinen Finger flüchtig steckend,
Bat und beschwor er mich, bei allen Kindern Zeus',
Ihm in geheim zu Nacht Gehör zu schaffen
Bei der, die seine Seele innig liebt.

Er schlug auf meine Frage: wo?
Hier diesen Park mir vor, wo zwischen Felsenwänden
Das Volk sich oft vergnügt, den Ur zu betzen;
Hier, meint' er, sei es still wie an dem Lethe,
Und keines läst'gen Zeugen Blick zu fürchten,
Als nur der Mond, der ihm zur Seite buhlt.

Thusnelda. Du hast ihm meine Antwort überbracht?

Gertrud. Ich sag' ihm: wenn er heut beim Untergang
des Mondes,

Oh' noch der Hahn den Tag bekräft,
Den Eichwald, den er meint, besuchen wollte,
Würd' ihn daselbst die Landesfürstin,
Sie, deren Seele heiß ihn liebt,

Am Eingang gleich zur Seite rechts empfangen.

Thusnelda. Und nun hast du der Bärin wegen,
Die Hermann jüngst im Walde griff,
Mit Childrich, ihrem Wärter, dich beschworen?

Gertrud. Es ist geschahn, wie mir dein Mund geboten;
Childrich, der Wärter, führt sie schon heran; —
Doch, meine große Herrscherin,
Hier werf' ich mich zu Füßen dir:

Die Rache der Barbaren sei dir fern!

Es ist Ventidius nicht, der mich mit Sorg' erfüllt;

Du selbst, wenn nun die That getan,
Von Neu' und Schmerz wirst du zusammensinken!

Thusnelda. Hinweg! — Er hat zur Bärin mich gemacht;
Arminius will ich wieder würdig werden.

Sechzehnter Auftritt.

Childerich tritt auf, eine Bärin an einer Kette führend. Die Vorigen.

Childerich. Heda! Seid Ihr's, Frau Gertrud?

Gertrud (steht auf). Gott im Himmel!

Da naht der Allzupünktliche sich schon.

Childerich. Hier ist die Bärin!

Gertrud. Wo?

Childerich. Seht Ihr sie nicht?

Gertrud. Du hast sie an der Kette, will ich hoffen?

Childerich. An Kett' und Koppel. — Ach, so habt Euch doch!

Wenn ich dabei bin, müßt Ihr wissen,

Ist sie so zahm wie eine junge Kage.

Gertrud. Gott möge ewig mich vor ihr bewahren! —

's ist gut, bleib mir nur fern, hier ist der Schlüssel;

Tu sie hinein und schleich dich wieder weg.

Childerich. Dort in den Park?

Gertrud. Ja, wie ich dir gesagt.

Childerich. Mein Seel', ich hoff', solange die Bärin drin,
Wird niemand anders sich der Pforte nahen?

Gertrud. Kein Mensch, verlaß dich drauf! Es ist ein
Schertz nur,

Den meine Frau sich eben machen will.

Childerich. Ein Schertz?

Gertrud. Ja, was weiß ich?

Childerich. Was für ein Schertz?

Gertrud. Ei, so frag' du —! Fort! In den Park hinein;
Ich kann das Tier nicht mehr vor Augen sehn!

Childerich. Nun, bei den Elfen, hört: nehmt Euch in acht;
Die Beze hat, wie ihr befehlt,

Nun seit zwölf Stunden nichts gefressen;

Sie würde Wit' von grim'm'ger Art Euch machen,

Wenn's Euch gelüsten sollte, sie zu necken.

(Er läßt die Bärin in den Park und schließt ab.)

Gertrud. Fest!

Childerich. Es ist alles gut.

Gertrud. Ich sage, fest!

Den Niegel auch noch vor den eisernen!

Childerich. Ach, was! Sie wird doch keine Klinke drücken?

Hier ist der Schlüssel!

Gertrud. Gut, gib her! —

Und nun entfernst du dich in das Gebüsch,

Doch so, daß wir sogleich dich rufen können. —

(Childerich geht ab.)

Schirmt, all ihr guten Götter, mich!

Da schleicht der Unglücksel'ge schon heran!

Siebzehnter Auftritt.

Ventidius tritt auf. Thusnela und Gertrud.

Ventidius. Dies ist der stille Park, von Bergen eingeschlossen,

Der, auf die Rißelstraße: wo?

Wir gestern in die trunkenen Sinne fiel!

Wie mild der Mondschein durch die Stämme fällt!

Und wie der Waldbach fern mit üppigem Geplätscher

Vom Rand des hohen Felsens niederrinnt!

Thusnela! Komm und löse diese Stut,

Soll ich, gleich einem jungen Stirsch,

Das Haupt voran, mich in die Flut nicht stürzen! —

Gertrud! — — So hieß ja, dünkt mich, wohl die Jose,

Die mir versprach, mich in den Park zu führen?

(Gertrud steht und kämpft mit sich selbst.)

Thusnela (mit gedämpfter Stimme).

Fort! Gleich! Hinweg! Du hörst! Gib ihm die Hand

Und führ' ihn in den Park hinein!

Gertrud. Geliebte Königin?!

Thusnela. Bei meiner Rache!

Fort, augenblicks, sag' ich! Gib ihm die Hand

Und führ' ihn in den Park hinein!

Gertrud (fällt ihr zu Füßen).

Vergebung, meine Herrscherin, Vergebung!

Thusnelde (Ihr ausweichend).

Die Närrin, die verwiinschte, die! Sie auch
Ist in das Affenangezicht verliebt!

(Sie reißt ihr den Schlüssel aus der Hand und geht zu Ventidius.)

Ventidius. Gertrud, bist du's?

Thusnelde. Ich bin's.

Ventidius. O sei willkommen,

Du meiner Juno süße Iris,
Die mir Elysium eröffnen soll! —

Komm, gib mir deine Hand und leite mich!

Mit wem sprachst du?

Thusnelde. Thusnelden, meiner Fürstin.

Ventidius. Thusnelden? Wie du mich entzückst!

Mir wär' die Göttliche so nah?

Thusnelde. Im Park, dem Wunsch gemäß, den du ge-
äußert,

Und heißer Brunst voll harret sie schon auf dich!

Ventidius. O so eröffne schnell die Tore mir!

Komm her! Der Saturniden Wonne

Ersetzt mir solche Augenblicke nicht!

(Thusnelde läßt ihn ein; wenn er die Türe hinter sich hat, wirft sie
dieselbe mit Heftigkeit zu und zieht den Schlüssel ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Ventidius innerhalb des Gitters. Thusnelde und Gertrud.
Nachher Childerich, der Zwingenwärter.

Ventidius (mit Entsetzen).

Zeus, du, der Götter und der Menschen Vater!

Was für ein Höllenungetüm erblick' ich?

Thusnelde (durch das Gitter).

Was gibt's, Ventidius, was erschreckt dich so?

Ventidius. Die zottelschwarze Bärin von Cheruska

Steht mit gezückten Tagen neben mir!

Gertrud (in die Szene eilend).

Du Furie, gräßlicher als Worte sagen —!

He, Childerich! Herbei! Der Zwingenwärter!

Thusnelde. Die Bärin von Cheruska?

Gertrud. Childerich! Childerich!

Thusnelda. Thusnelda, bist du klug, die Fürstin ist's,
Von deren Haupt, der Livia zur Probe,
Du jängst die seidne Locke abgelöst!

Ventidius.)
Vaß den Moment, dir günstig, nicht entschlüpfen,
Und ganz die Stirn jetzt schmeichelnd scher' ihr ab!

Ventidius. Zeus, du, der Götter und der Menschen Vater,
Sie häumt sich auf, es ist um mich geschehn!

Childerich (tritt auf).

Ihr Nasenden! Was gibt's? Was machtet ihr?

Wen ließt ihr in den Zwinger ein, sagt an?

Gertrud. Ventidius, Childerich, Roms Legat, ist es!

Errett' ihn, bester aller Menschenkinder,
Eröffn' den Pfortenring und mach' ihn frei!

Childerich. Ventidius, der Legat? Ihr heil'gen Götter!

(Er bemüht sich, das Gitter zu öffnen.)

Thusnelda (durch das Gitter).

Ah, wie die Borsten, Liebster, schwarz und starr,

Der Livia, deiner Kaiserin, werden stehn,

Wenn sie um ihren Nacken niedersallen!

Statthalter von Cheruska grüß' ich dich!

Das ist der mindste Lohn, du treuer Knecht,

Der dich für die Gefälligkeit erwartet!

Ventidius. Zeus, du, der Götter und der Menschen Vater,
Sie schlägt die Klau'n in meine weiche Brust!

Thusnelda. Thusneld'? O was!

Childerich. Wo ist der Schlüssel, Gertrud?

Gertrud. Der Schlüssel, Gott des Himmels! steckt er nicht?

Childerich. Der Schlüssel — nein!

Gertrud. Er wird am Boden liegen,

Das Ungeheur'r! Sie hält ihn in der Hand.

(Auf Thusnelda deutend.)

Ventidius (schmerzvoll).

Weh mir! Weh mir!

Gertrud (zu Childerich). Reiß ihr das Werkzeug weg!

Thusnelda. Sie sträubt sich dir?

Childerich (da Thusnelda den Schlüssel verbirgt).

Wie, meine Königin?

Gertrud. Reiß ihr das Werkzeug, Childerich, hinweg!

(Sie bemühen sich, ihr den Schlüssel zu entwenden.)

Ventidius. Ach! O des Jammers! Weh mir! O Thusnelda!

Thusnelda. Sag' ihr, daß du sie liebst, Ventidius,
So hält sie still und schenkt die Locken dir!

(Sie wirft den Schlüssel weg und fällt in Ohnmacht.)

Gertrud. Die Gräßliche! — Ihr ew'gen Himmelsmächte!
Da fällt sie sinnberaubt mir in den Arm!

(Sie läßt die Fürstin auf einen Sitz nieder.)

Neunzehnter Auftritt.

Astolf und ein Haufen Germanischer Krieger treten auf. Die Vorigen.

Astolf. Was gibt's, ihr Frau? Was für ein Jammerruf,
Als ob der Mord entfesselt wäre,
Schallt aus dem Dunkel jener Eichen dort?

Childerich. Fragt nicht und kommt und helft das Gitter
mir zer Sprengen!

(Die Cherusker stürzen in den Park. Pause. — Bald darauf die Leiche
des Ventidius, von den Cheruskern getragen, und Childerich mit der
Fürstin.)

Astolf (läßt die Leiche vor sich niederlegen).

Ventidius, der Legate Roms! —

Nun, bei den Göttern von Walhalla,
So hab' ich einen Spieß an ihm gespart!

Gertrud (aus dem Hintergrund).

Helft mir, ihr Leut', ins Zelt die Fürstin führen!

Astolf. Helft ihr!

Ein Cherusker. Bei allen Göttern, wach ein Vorfall?

Astolf. Gleichviel! Gleichviel! Auf! Folgt zum Crassus mir,
Ihn, eh' er noch die Tat erfuhr,
Ventidius, dem Legaten, nachzuschicken! (Alle ab.)

Leutoburger Wald.

Schlachtfeld. Es ist Tag.

Zwanzigster Auftritt.

Marbod von Feldherren umringt, steht auf einem Hügel und schaut in
die Ferne. Komar tritt auf.

Komar. Sieg! König Marbod! Sieg! Und wieder Sieg!
Von allen zweiunddreißig Seiten,

Durch die der Wind in Deutschlands Felber bläst!

Marbod (von dem Hügel herabsteigend).

Wie steht die Schlacht, sag' an?

Ein Feldherr. Laß hören, Komar,

Und spar' die lusterfüllten Worte nicht!

Komar. Wir rückten, wie du weißt, beim ersten Strahl
der Sonne,

Arminius' Plan gemäß, auf die Legionen los;

Doch hier im Schatten ihrer Adler,

Hier wütete die Zwietracht schon:

Die deutschen Völker hatten sich empört

Und rissen heulend ihre Kette los.

Dem Varus eben doch — der schnell mit allen Waffen,

Dem pfeilverletzten Eber gleich,

Auf ihren Haufen fiel, erliegen wollten sie:

Als Brunold hilfreich schon mit deinem Heer erschien,

Und ehe Hermann noch den Punkt der Schlacht erreicht,

Die Schlacht der Freiheit völlig schon entschied.

Zerschellt ward nun das ganze Römerheer,

Gleich einem Schiff gewiegt in Klippen,

Und nur die Scheitern hilflos irren

Noch auf dem Ozean des Siegs umher!

Marbod. So traf mein Heer der Sueven wirklich

Auf Varus früher ein als die Cherusker?

Komar. Sie trafen früher ihn! Arminius selbst,

Er wird gestehn, daß du die Schlacht gewannst!

Marbod. Auf jetzt, daß ich den Drefflichen begrüße!

(Alle ab.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Varus (tritt verwundet auf).

Da sinkt die große Welt Herrschaft von Rom

Vor eines Wilden Witz zusammen,

Und kommt, die Wahrheit zu gestehn,

Mir wie ein dummer Streich der Knaben vor!

Rom, wenn, gebläht von Glück du mit drei Würfeln doch

Nicht neunzehn Augen würfeln wolltest!

Die Zeit noch lehrt sich wie ein Handschuh um,

Und über uns seh' ich die Welt regieren,
 Fedwede Horde, die der Kitzel treibt. —
 Da naht der Dervisch mir, Armin, der Fürst der Uren,
 Der diese Sprüche mir gelehrt. —
 Der Rhein, wollt' ich, wär' zwischen mir und ihm!
 Ich warf, von Scham erfüllt, dort in dem Schilf des Moors,
 Mich in des eignen Schwertes Spitze schon;
 Doch meine Rippe, ihm verbunden,
 Beschirmte mich; mein Schwert zerbrach,
 Und nun bin ich dem feinen aufgespart. —
 Fänd' ich ein Pferd nur, das mich rettete.

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Hermann mit bloßem Schwert, von der einen Seite Just, Fürst der
 Zimbern, und Gueltar, Fürst der Nerbier von der andern, treten
 eilend auf. Varus.

Hermann. Steh, du Tyrannenknecht, dein Reich ist aus!

Fuß. Steh, Höllenhund!

Gueltar. Steh, Wolf vom Tiberstrande,
 Hier sind die Jäger, die dich fällen wollen!

(Just und Gueltar stellen sich auf Hermanns Seite.)

Varus (nimmt ein Schwert auf).

Nun will ich tun, als führt' ich zehn Legionen! —
 Komm her, du dort im Fell des zott'gen Löwen,
 Und laß mich sehn, ob du Herakles bist!

(Hermann und Varus bereiten sich zum Kampfe.)

Fuß (sich zwischen sie werfend).

Halt dort, Armin! Du hast des Ruhms genug.

Gueltar (ebenso).

Halt, sag' auch ich!

Fuß. Quintilius Varus

Ist mir, und wenn ich sinke, dem verfallen!

Hermann. Wem! Dir? Euch? — Ha! Sieh da! Mit
 welchem Recht?

Fuß. Das Recht, bei Mana, wenn du es verlangst,
 Mit Blut schreib' ich's auf deine schöne Stirn!
 Er hat in Schmach und Schande mich gestürzt,
 An Deutschland, meinem Vaterlande,

Der W
 Den C
 Das h
 Gestre
 Als m
 Herr
 Gefall
 Soll i
 Den D
 Nach
 Komm
 Wer j
 Als d

Var
 Ward
 Als n
 Der n
 Her
 Gu

Fuß
 Gu
 Blut
 Fuß
 Her
 Ich n
 Da n
 (Er
 Var
 Zeus,
 Du f
 Der k
 Es so
 Fuß

Zapf

Der Mordknecht, zum Verräter mich gemacht:
Den Schandfleck wasch' ich ab in seinem Blute,
Das hab' ich heut, das mußt du wissen,
Gestreckt am Boden heulend, mir,
Als mir dein Brief kam, Göttlicher, gelobt!

Hermann. Gestreckt am Boden heulend! Sei verwünscht,
Gefallner Sohn des Teut, mit deiner Neue!
Soll ich, von Schmach dich rein zu waschen,
Den Ruhm, beim Jupiter, entbehren,
Nach dem ich durch zwölf Jahre treu gestrebt?
Komm her, fall' aus und triff — verflucht auch sei,
Wer jenen Römer eh' berührt,
Als dieser Streit sich zwischen uns gelöst!

(Sie sehten.)

Varus (für sich).

Ward solche Schmach im Weltkreis schon erlebt?
Als wär' ich ein gefleckter Hirsch,
Der mit zwölf Enden durch die Forsten bricht! —

Hermann (hält inne).

Gueltar. Sieg, Fust, halt ein! Das Glück hat dir ent-
schieden.

Fust. Wem? Mir? — Nein, sprich!

Gueltar. Beim Styx! Er kann's nicht leugnen.
Blut rötet ihm den Arm!

Fust. Was! Traf ich dich?

Hermann (indem er sich den Arm verbindet).

Ich will's zufrieden sein; dein Schwert fällt gut.
Da nimm ihn hin; man kann ihn dir vertraun.

(Er geht, mit einem tödenden Blick auf Varus, auf die Seite.)

Varus (wütend).

Zeus, diesen Übermut hilfst du mir strafen!

Du schnöder, pfauenstolzer Schelm,

Der du gesiegt, heran zu mir;

Es soll der Tod sein, den du dir errungen!

Fust. Der Tod? Nimm dich in acht! Auch noch im
Tode

Zapp' ich das Blut dir ab, das rein mich wäscht.

(Sie sehten; Varus fällt.)

Varns. Kom, wenn du fällst wie ich: was willst du mehr?
(Er stirbt.)

Das Gefolge. Triumph! Triumph! Germaniens Todfeind
stürzt!

Heil, Fuß, dir! Heil dir, Fürst der Zimbern!
Der du das Vaterland von ihm befreit!

(Pause.)

Fuß. Hermann! Mein Bruderherz! Was hab' ich dir
getan?

(Er fällt ihm um den Hals.)

Hermann. Nun, es ist alles gut.

Gueltar (umfaßt ihn gleichfalls). Du bist verwundet —!

Fuß. Das Blut des besten Deutschen fällt in Staub.

Hermann. Ja, allerdings.

Fuß. Daß mir die Hand verborste!

Gueltar. Komm her, soll ich das Blut dir saugen?

Fuß. Mir laß — mir, mir!

Hermann. Ich bitt' euch, meine Freunde —!

Fuß. Hermann, du bist mir böß, mein Bruderherz,
Weil ich den Siegeskranz schelmisch dir geraubt?!

Hermann. Du bist nicht klug! Vielmehr, es macht mich
lachen!

Laß einen Herold gleich nur kommen,

Der deinen Namen ausposaune;

Und mir schaff' einen Arzt, der mich verbindet.

(Er lacht und geht ab.)

Das Gefolge. Kommt! Hebt die Leiche auf und tragt sie
fort!

(Alle ab.)

Teutoburg. Platz unter Trümmern.

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Thusnelda mit ihren Frauen. Ihr zur Seite Eginhardt und Astolf.
Am Hintergrunde Wolf, Thuislomar, Dagobert, Selgar. Hermann
tritt auf. Ihm folgen Fuß, Gueltar, Wilsied, Egbert und andere.

Wolf und die andern. Heil, Hermann! Heil dir, Sieger
der Kohorten!

Germaniens Retter, Schirmer und Befreier!

Hermann. Willkommen, meine Freunde!

Thusnelda (an seinem Busen). Mein Geliebter!

Hermann (empfängt sie).

Mein schönes Thuschen! Heldin, grüß' ich dich!

Wie groß und prächtig hast du Wort gehalten?

Thusnelda. Das ist geschehn. Laß sein.

Hermann. Doch scheinst du blaß?

(Er betrachtet sie mit Innigkeit. — Pause.)

Wie steht's, ihr deutschen Herrn! Was bringt ihr mir?

Wolf. Uns selbst, mit allem jetzt, was wir besitzen!

Hally, die Jungfrau, die geschändete,

Die du, des Vaterlandes Sinnbild,

Zerstükt in alle Stämme hast geschickt,

Hat unsrer Völker Langmut aufgezehrt.

In Waffen siehst du ganz Germanien lodern,

Den Greul zu strafen, der sich ihr verübt:

Wir aber kamen her, dich zu befragen,

Wie du das Heer, das wir ins Feld gestellt,

Im Krieg nun gegen Rom gebrauchen willst?

Hermann. Harret einen Augenblick, bis Marbod kommt,

Der wird bestimmteren Befehl euch geben! —

Astolf. Hier leg' ich Crassus' Schwert zu Füßen dir!

Hermann (nimmt es auf).

Dank, Freund, für jetzt! Die Zeit auch kommt, das weist du,

Wo ich dich zu belohnen wissen werde!

(Er gibt es weg.)

Eginhardt. Doch hier, o Herr, schau her! Das sind die
Folgen

Des Kampfs, den Astolf mit den Römern kämpfte:

Ganz Teutoburg siehst du in Schutt und Asche!

Hermann. Mag sein! Wir bauen uns ein schönes auf.

Ein Cherusker (tritt auf).

Marbod, der Fürst der Sueven, naht sich dir!

Du hast geboten, Herr, es dir zu melden.

Hermann. Auf, Freunde! Laßt uns ihm entgegengeilen!

Letzter Auftritt.

Marbod und Gefolge treten auf. Hinter ihm, von einer Wache geführt, Aristan, Fürst der Ubier, in Fesseln. Die Vorigen.

Hermann (beugt ein Knie vor ihm).

Heil, Marbod, meinem edelmüt'gen Freund!

Und wenn Germanien meine Stimme hört:

Heil seinem großen Oberherrn und König!

Marbod. Steh auf, Arminius, wenn ich reden soll!

Hermann. Nicht eh'r, o Herr, als bis du mir gelobt,

Nun den Tribut, der uns entzweite,

Von meinem Kämmerer huldreich anzunehmen!

Marbod. Steh auf, ich wiederhol's! Bin ich dein König,
So ist mein erst Gebot an dich: steh auf!

(Hermann steht auf.)

Marbod (beugt ein Knie vor ihm).

Heil, ruf' ich, Hermann, dir, dem Retter von Germanien!

Und wenn es meine Stimme hört:

Heil seinem würd'gen Oberherrn und König!

Das Vaterland muß einen Herrscher haben,

Und weil die Krone sonst, zur Zeit der grauen Väter,

Bei deinem Stamme rühmlich war:

Auf deine Scheitel falle sie zurück!

Die suevischen Feldherrn. Heil, Hermann! Heil dir, König
von Germanien!

So ruft der Suev', auf König Marbods Wort!

Fust (vortretend).

Heil, ruf' auch ich, beim Jupiter!

Gueltar. Und ich!

Wolf und Thuiskomar. Heil, König Hermann, alle Deut-
schen dir!

(Marbod steht auf.)

Hermann (umarmt ihn).

Laß diese Sach' beim nächsten Mondlicht uns,

Wenn die Druiden Wodan opfern,

In der gesanten Fürsten Rat entscheiden!

Marbod. Es sei! Man soll im Rat die Stimmen
sammeln.

Doch bis dahin, das weigre nicht,
Gehest du als Regent und führst das Heer!
Dagobert und Selgar. So sei's! — Beim Opfer soll die
Wahl entscheiden.

Marbod (indem er einige Schritte zurückweicht).
Hier übergeb' ich, Oberster der Deutschen,
(er winkt der Wache)

Den ich in Waffen aufgefangen,
Ariflan dir, der Ueber Fürsten!

Hermann (wendet sich ab).

Weh mir! Womit muß ich mein Amt beginnen?

Marbod. Du wirst nach deiner Weisheit hier verfahren.

Hermann (zu Ariflan).

Du hattest, du Unseliger, vielleicht
Den Ruf, den ich den deutschen Völkern
Am Tag der Schlacht erlassen, nicht gelesen?

Ariflan (red).

Ich las, mich dünkt, ein Blatt von deiner Hand,
Das für Germanien in den Kampf mich rief!
Nebst was galt Germanien mir?

Der Fürst bin ich der Ueber,
Beherrscher eines freien Staats,
In Fug und Recht, mich jedem, wer es sei,
Und also auch dem Varus zu verbinden!

Hermann. Ich weiß, Ariflan; diese Denkart kenn' ich,
Du bist instand und treibst mich in die Enge,
Fragst, wo und wann Germanien gewesen?

Ob in dem Mond? Und zu der Riesen Zeiten?
Und was der Witz sonst an die Hand dir gibt;
Doch jetzt, ich versichre dich, jetzt wirst du
Mich schnell begreifen, wie ich es gemeint:
Führt ihn hinweg und werft das Haupt ihm nieder!

Ariflan (erblaßt).

Wie, du Tyrann! Du scheuest dich so wenig —?

Marbod (halblaut zu Wolf).

Die Lektion ist gut.

Wolf. Das sag' ich auch.

Fuß. Was gilt's, er weiß jetzt, wo Germanien liegt?

Arisan. Hört mich, ihr Brüder —!

Hermann. Führt ihn hinweg!

Was kann er sagen, das ich nicht schon weiß?

(Arisan wird abgeführt.)

Ihr aber kommt, ihr wackern Söhne Teuts,
Und laßt, im Hain der stillen Eichen,
Wodan für das Geschenk des Siegs uns danken! —
Uns bleibt der Rhein noch schleunig zu ereilen,
Damit vorerst der Römer keiner

Von der Germania heil'gem Grund entschlüpfe:

Und dann — nach Rom selbst mutig aufzubrechen!

Wir oder unsre Enkel, meine Brüder!

Denn eh' doch, seh' ich ein, erschwingt der Kreis der Welt

Vor dieser Mordbrut keine Ruhe,

Als bis das Raubnest ganz zerstört,

Und nichts, als eine schwarze Fahne,

Von seinem öden Trümmerhaufen weht!



Regter Aufritt.

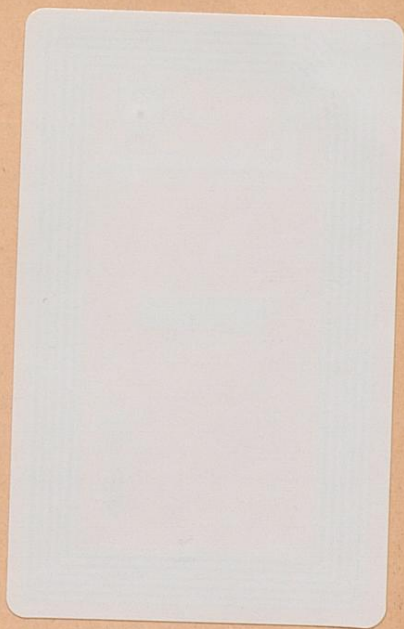
en! —

,

e:

sehen!

eis der Welt



Bücherfreunde erhalten vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek durch die Buchhandlungen oder den Verlag!

Heinrich von Kleist

in Reclams Universal-Bibliothek

- Michael Kohlhaas. Novelle. 218/19
Die Marquise v. O. u. and. Erzählungen. Nr. 1957/58
Die Verlobung in St. Domingo. — Der Findling.
Erzählungen. Nr. 358
Prinz Friedrich von Homburg Schauspiel. Nr. 178
Die Hermannschlacht. Drama. Nr. 348
Das Rädchen von Heilbronn. Schauspiel. Nr. 40
Bühnenausgabe. Nr. 4129
Penthesilea. Trauerspiel. Nr. 1305. Bühnenausgabe. Nr. 5325
Der zerbrochene Krug. Lustspiel. Nr. 91. Bühnenausgabe. Nr. 2304
Die Familie Schroffenstein. Trauerspiel. Nr. 1768
Amphitryon. Tragikomödie nach Moliere. Umgearbeitet von Wilhelm Henzen. Nr. 4519

Heinrich von Kleist. Biographie.

Von Laurenz Riesgen. Mit Kleists Bildnis.
Nr. 4218/19

Druck und Verlag *Verlag* Reclam in Leipzig

ige Ver-
durch die
rtrag!

ff
liothef

r. 1957/58
Finding.

Nr. 178

el. Nr. 40

hnenaus-

Bühnen-

Nr. 1768

e. Umge-
519

ie.

Bildnis.

Seinig

BLB Karlsruhe



50 62178 7 031

